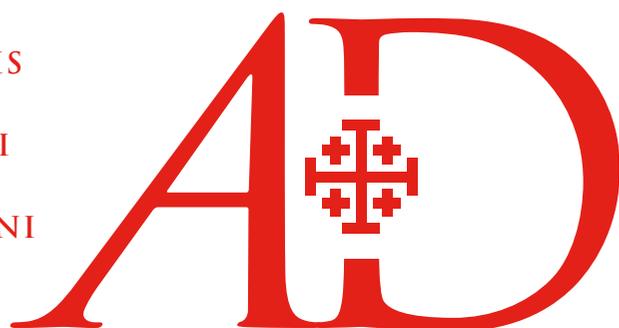
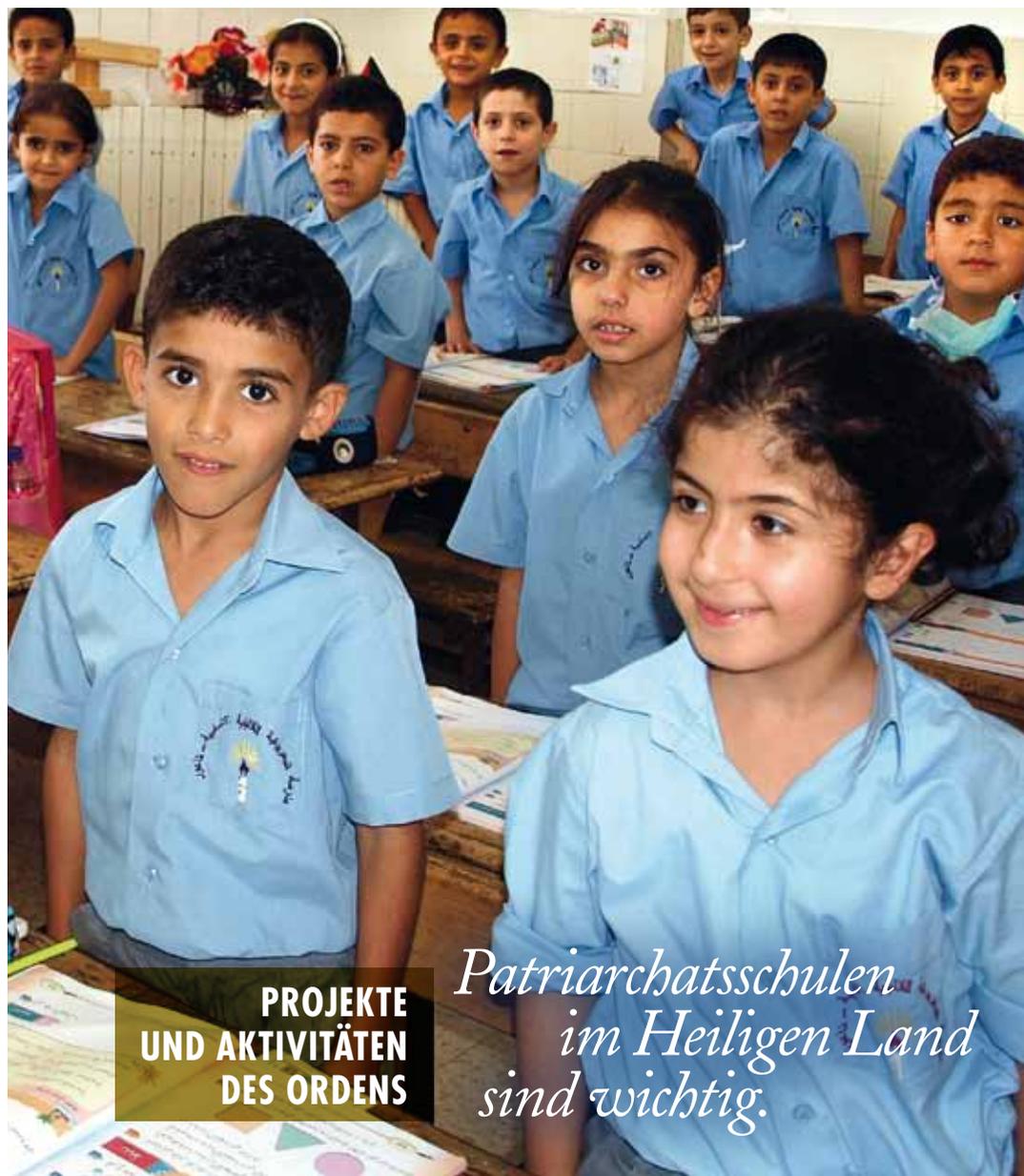


ORDO  
EQUESTRIS  
SANCTI  
SEPULCRI  
HIERO-  
SOLYMITANI



20  
09

DAS VERGANGENE JAHR



**PROJEKTE  
UND AKTIVITÄTEN  
DES ORDENS**

*Patriarchatschulen  
im Heiligen Land  
sind wichtig.*



ORDO EQUESTRIS SANCTI SEPULCRI HIEROSOLYMITANI  
00120 CITTÀ DEL VATICANO  
2009

Otto Kaspar  
*Redakteur*

Unter Mitwirkung der zu den Artikeln namentlich genannten Autoren,  
des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem  
der Statthalter der berichtenden Statthaltereien,  
Otto Kaspar.

*Übersetzungen:*  
Otto Kaspar und Elisabeth Winkler

*Layout:*  
Unisono Werbeagentur / Innsbruck  
[www.unisono.info](http://www.unisono.info)

*Fotonachweis:*  
Fotoarchiv des Großmagisteriums,  
Fotoarchiv des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem,  
Fotoarchiv der berichtenden Statthaltereien,  
Fotoarchiv des Österreichischen Hospizes in Jerusalem, Fotostanger,  
Ronald Gobiet, Otto Kaspar, Tom McKiernan, Rania Khalil, Adolfo Rinaldi,  
Christa von Siemens, Constance van Wesemael,

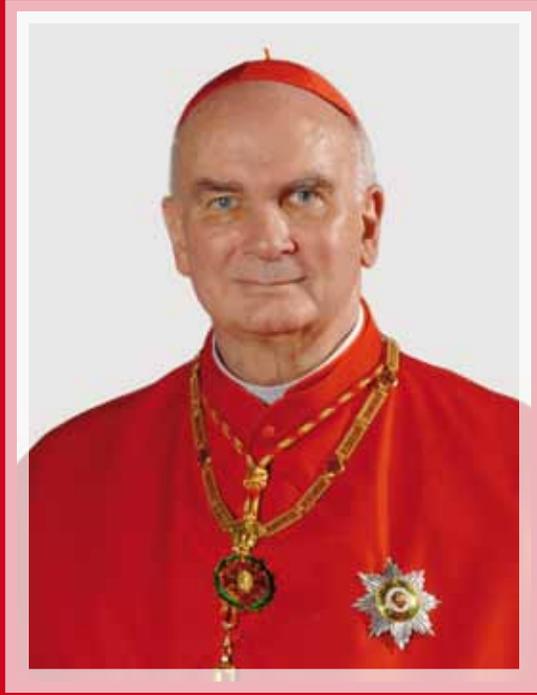
*Titelbild:*

*Herausgegeben vom*  
Großmagisterium des  
Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem  
00120 Città del Vaticano  
Tel.: (+39) 06 6828121  
Fax : (+39) 06 68802298  
[www.vatican.va/roman\\_curia/institutions\\_connected/oessh/](http://www.vatican.va/roman_curia/institutions_connected/oessh/) bzw.  
[www.vatican.va/roman\\_curia/institutions\\_connected/oessh/index\\_en.htm](http://www.vatican.va/roman_curia/institutions_connected/oessh/index_en.htm)  
E-Mail: [gmag@oessh.va](mailto:gmag@oessh.va)

Copyright © OESSH

# INHALT

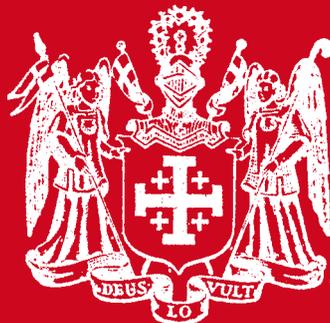
Die Botschaft des Kardinalgroßmeisters .....	2
Betrachtungen zur Pilgerreise des Papstes im Mai 2009 .....	4
Die Projekte des Jahres 2009 .....	8
Bericht über die humanitäre Hilfe für Gaza Stärkung der Christen .....	19
Aus einem Brief von Br Peter Bray, FSC., Vizekanzler der Bethlehem-University vom 16. Jänner 2009 an seiner Eminenz Kardinal John P. Foley, Großmeister des Ritterorden des vom Heiligen Grab zu Jerusalem .....	22
Die Schulen des Lateinischen Patriarchats in Jordanien .....	23
Der Herr ist gekommen, um sein Reich des Friedens zu errichten .....	26
Sammlung für die „Heiligen in Jerusalem“ .....	28
Der Kalvarienberg .....	32
Das Österreichische Hospiz zur Heiligen Familie in Jerusalem .....	36
Wie Christen im Heiligen Land ihren Glauben leben .....	44
Kustodie des Heiligen Landes und der Ritterorden des Heiligen Grabes von Jerusalem .....	50
Aus den Statthaltereien .....	55
Die Adressen der Statthaltereien .....	79



# DIE BOTSCHAFT DES KARDINAL- GROSSMEISTERS



JOHN KARDINAL FOLEY  
GROSSMEISTER  
DES RITTERORDENS VOM HEILIGEN GRAB  
ZU JERUSALEM



# *Über viele Jahre informierte die Publikation „Annales“ weltweit die Ritter und Damen des Heiligen Grabes über die Arbeit unseres Ordens und über die Lage im Heiligen Land, vor allem im Lateinischen Patriarchat von Jerusalem.*

**I**n ihren letzten Jahren wurden die „Annales“ von unserem damaligen Kanzler und jetzigen Generalgouverneur Graf Agostino Borromeo herausgegeben. Bei der Consulta 2008 empfahlen die Teilnehmer eine Veröffentlichung, die kostengünstiger und vielleicht mehr aufgelockert sein könnte – eine Veröffentlichung, die mehr die Werke des Ordens als die lokalen Feierlichkeiten unserer Ritter und Damen in den Vordergrund stellt. Sie waren aber einhellig der Meinung, dass eine wirklich internationale Publikation erforderlich ist, um über die Nöte unserer christlichen Brüder und Schwestern im Heiligen Land zu berichten, um zu beleuchten, was unser Orden tatsächlich tut, um diesen Nöten zu begegnen, um über die Entwicklung unseres Ordens selbst zu berichten und um die Bande der Einheit zu verstärken, die dem Orden eine so bedeutende Präsenz, nicht nur im Heiligen Land, sondern in der Kirche weltweit, verleihen.

Mehrere Vorschläge für einen international verwendbaren Namen dieser Veröffentlichung wurden gemacht, einige wurden später aus Copyright-Gründen oder mangelnder globaler Verständlichkeit zurückgezogen. Aber unser Redakteur Otto Kaspar legte bei der jüngsten Sitzung des Großmagisteriums ein Muster mit dem Titel „A.D.“ – für „Anno Domini“ – vor, die universell verständliche Bezeichnung für das Jahr des Herrn.

Da nun die Zeit unseres Herrn tatsächlich im Heiligen Land begann und da wir uns als Ritter und Damen bemühen, nicht nur den Namen des Herrn zu suchen, sondern auch Zeugen seiner jetzt lebenden Jünger im Heiligen Land zu sein, stimmten wir überein, dass „A.D.“ ein angemessener Name für diese neue Schrift im Dienst des Herrn, seiner Kirche und unseres Ordens ist.

Die Publikation beginnt zu einer verheißungsvollen Zeit – die Mitgliederzahl im Orden ist am bisherigen historischen Höhepunkt von rund 26.000, die Ordensbeiträge erreichten mit mehr als 10 Millionen Euro für unsere Werke im Heiligen Land das höchste Niveau unserer Geschichte. Davon haben wir auch dem Heiligen Vater einen Teil zur teilweisen Deckung der Kosten seiner apostolischen Pilgerreise ins Heilige Land und nach Zypern zur Verfügung gestellt. Das sind alles Gebiete, die unter der geistlichen Leitung des Lateinischen Patriarchen von Jerusalem stehen, unseres eigenen Großpriors, Se. Seligkeit Fouad Twal.

Das oberste Ziel unseres Ordens ist nicht die materielle Hilfe für das Heilige Land, wiewohl diese sehr wichtig ist, sondern das Wachsen unserer Mitglieder in Einheit mit dem auferstandenen Herrn, von dem sie mit ihrem Glauben Zeugnis geben.

Möge diese Publikation, die über „A.D.“, das Jahr des Herrn, berichtet, die spirituelle Lebendigkeit unseres Ordens im gläubigen Dienst an unserem Herrn und seiner Kirche widerspiegeln, besonders in dem Land, wo Er lebte, starb und vom Tod auferstand, damit wir mit Ihm und allen, die wir lieben, in der ewigen Herrlichkeit leben können.

# BETRACHTUNGEN ZUR PILGERREISE DES PAPSTES IM MAI 2009

— ■ —  
JOHN KARDINAL FOLEY

*Es ist der Traum jedes Ritters und jeder Dame  
vom Heiligen Grab, das Land unseres Herrn zu besuchen  
und an dem Grab zu beten, aus dem unser Herr  
vom Tod auferstand.*

**M**indestens fünfzig Ordensmitglieder konnten unseren Heiligen Vater Papst Benedikt XVI auf der ganzen oder wenigstens auf einem Teil seiner historischen Pilgerreise im Heiligen Land vom 8. bis 15. Mai 2009 begleiten. Als Großmeister des Ordens hatte ich den Vorzug, bei allen Besuchen in Jordanien, Israel und den palästinensischen Gebieten eingeladen zu sein. Unser Großprior, der Lateinische Patriarch Fouad Twal, war selbstverständlich einer der wichtigsten Gastgeber des Heiligen Vaters in allen Gebieten, die unter seiner Jurisdiktion stehen. Für uns als Ordensmitglieder vom Heiligen Grab konnte kein Wort des Heiligen Vaters eindrucksvoller sein als seine Erklärung direkt am Heiligen Grab:

„Das Johannesevangelium hat uns einen eindrucksvollen Bericht über den Gang von Petrus und dem Lieblingsjünger zum leeren Grab am Ostermorgen gegeben. Heute, mit dem Abstand von rund zwanzig Jahrhunderten, steht der Nachfolger des Petrus, der Bischof von Rom, vor dem selben leeren Grab und gedenkt des Mysteriums der Auferstehung. Auf den Spuren des Apostels möchte ich den Männern und Frauen unserer Tage neuerlich den festen Glauben der Kirche verkünden, dass Jesus Christus gekreuzigt wurde, starb und begraben

wurde und dass er am dritten Tag vom Tod auferstand“. Erhöht zur rechten Hand des Vaters, sandte er uns den Geist zur Vergebung der Sünden. Außer ihm, den Gott zum Herrn und Heiland gemacht hat, „ist uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen“. (Apg. 4,12)

Noch bevor er diese Worte sprach, sagte der Heilige Vater: „Ich grüße Kardinal John Foley, den Großmeister des Ritterordens vom Heiligen Grab und auch die hier anwesenden Ritter und Damen des Ordens in Dankbarkeit für ihren unermüdlichen Einsatz für die Sendung der Kirche in diesen Ländern, die durch das irdische Leben des Herrn heilig sind.“

Was war das für eine Ermunterung für uns alle in der Basilika, diese Bestätigung der Arbeit unseres Ordens und auch mit dem Heiligen Vater als Zeugen des Auferstandenen Christus vereint zu sein!

In einem höchst informativen Artikel in „LUMAS News“, einer Publikation der Feien Universität Mariens Aufnahme in den Himmel (LUMAS), wo er christliche Geschichte lehrt, hat Professor Graf Agostino Borromeo, der Generalgouverneur unseres Ordens, der die Ritter und Damen unseres Ordens anführte, die den Heiligen Vater begleiteten, die Ziele in





Erinnerung gerufen, die der Heilige Vater selbst für seinen Besuch im Heiligen Land genannt hatte:

1. als Pilger zu den wichtigsten heiligen Stätten unseres christlichen Glaubens zu gehen;

2. die Katholiken im Heiligen Land in ihrem Glauben zu stärken und ihre Bemühungen zu unterstützen, der schwierigen Situation, unter der sie leben, zu begegnen;

3. Zeugnis zu geben von den Bemühungen der Kirche für einen Dialog und eine Versöhnung als Mittel, „eines stabilen und dauerhaften Friedens auf der Basis von Gerechtigkeit und gegenseitiger Achtung“; und

4. die ökumenischen und interreligiösen Kontakte zu fördern.

Für mich persönlich war es ein ganz besonderes Erlebnis, als Teil der Gruppe teilnehmen zu können, die den Heiligen Vater in Jordanien im Heiligen Land am 8. Mai willkommen hieß, der mit dem 25. Jahrestag meiner Bischofsweihe zusammenfiel. Der Heilige Vater, der mir schon einen wunderschönen Brief zu meinem Jubiläum gesandt hatte, gratulierte herzlich, als er jeden von uns in der Apostolischen Nuntiatur in Amman begrüßte.

Während der Heilige Vater die „lebenden Steine“ besuchte, wo sich Christen der verschiedenen katholischen Kirchen zum Gottesdienst

mit ihm versammelt hatten und während er König Abdullah and die königliche Familie Jordaniens besuchte, war die eindrucksvollste Visite für uns Pilger im Heiligen Land der Berg Nebo, von dem Moses das verheißene Land gesehen hatte und Bethanien jenseits des Jordans, wo Jesus getauft wurde.

Bei seiner ersten Station im Regina Pacis-Zentrum, für das unsere Ritter und Damen gespendet hatten und wo sie auch schon waren, sagte der Heilige Vater: „Liebe junge Freunde, ihnen möchte ich besonders sagen, dass ich in ihrer Mitte Gottes Kraft spüre ...“

„Ich ermahne sie alle, täglich für unsere Welt zu beten. Und heute bitte ich sie, eine besondere Aufgabe zu übernehmen: Beten sie für mich an jedem Tag meiner Pilgerreise, für meine eigene spirituelle Erneuerung im Herrn und für die Bekehrung der Herzen zu Gottes Wegen der Vergebung und Solidarität, damit meine Hoffnung – unsere Hoffnung – für Einheit und Frieden in der Welt reiche Frucht bringe.“

Während unser Heiliger Vater natürlich mit Freude auf den Besuch der vielen heiligen Stätten in Israel, besonders in Jerusalem, blickte, die nach seinen Worten „bei den drei großen monotheistischen Religionen gemeinsame Verehrung genießen“, bemerkte er am Flughafen Ben Gurion bei seiner Ankunft in



Israel: „Es ist richtig und angebracht, dass ... ich die Gelegenheit haben werde, das Andenken an sechs Millionen jüdische Opfer der Shoah zu ehren und zu beten, dass die Menschheit nie mehr Zeuge eines Verbrechens dieses Ausmaßes sein möge. ... Es muss jede nur mögliche Anstrengung unternommen werden, Antisemitismus zu bekämpfen, wo immer er gefunden wird und Respekt und Hochachtung den Mitgliedern jedes Volkes, Stammes, jeder Sprache und Nation auf der ganzen Erde entgegenzubringen.“

Am nächsten Tag setzte der Heilige Vater an der ehrwürdigen Yad Vashem Gedenkstätte fort: „Mögen die Namen dieser Opfer nie untergehen! Mögen die Leiden nie bestritten,

verkleinert oder vergessen werden! Und mögen alle Menschen guten Willens wachsam bleiben, um aus dem menschlichen Herzen alles zu verbannen, das zu Tragödien dieser Art führen könnte!“

Zu den politisch wichtigsten Stationen der Reise gehörte das Zusammentreffen des Heiligen Vaters in Jerusalem mit bedeutenden Persönlichkeiten, wie dem Präsidenten und dem Premierminister, mit führenden jüdischen Rabbis und moslemischen Muftis und mit den Griechisch-Orthodoxen und dem Armenischen Patriarchen. Die bewegendste Stunde war indessen jene, als er mit den Bischöfen des Heiligen Landes im Abendmahlsaal, im Obergeschoss versammelt war, wo Jesus mit den Aposteln das letzte Abendmahl aß.

„Wir versammeln uns“, sagte der Pabst, „der Nachfolge Petri mit den Nachfolgern der Apostel, am selben Ort, wo Jesus im Opfer seines eigenen Leibes und Blutes die neue Dimension des Bundes der Liebe zwischen Gott und seinem Volk enthüllte.“

„Im guten Hirten, der sein Leben für seine Schafe gibt“ setzte er fort, „im Meister, der die Füße seiner Jünger wäscht, findet ihr, meine lieben Brüder, das Beispiel eures eigenen Dienstes an unserem Gott, der Liebe und Gemeinschaft fördert.“



”

*Unterstützung und Förderung  
der religiösen, wohltätigen, kulturellen und sozialen  
Aktivitäten und Einrichtungen der katholischen Kirche  
im Heiligen Land, insbesondere der des  
Lateinischen Patriarchats von Jerusalem ...“ –  
so steht es unter den Zielen des Ordens  
im Artikel zwei des Statuts des Ritterordens  
vom Heiligen Grab.*



# DIE PROJEKTE DES JAHRES 2009

2009



## *Projekte und Investitionen in Gebäude*

Alljährlich arbeitet die Heilig-Land-Kommission des Großmagisteriums anhand der Vorschläge aus Jerusalem und gemeinsam mit dem Patriarchen die Liste jener Projekte aus, die dann im laufenden Jahr bei der Ausführung finanziell unterstützt werden. Dazu ist es sehr hilfreich, dass die Mitglieder der Kommission mehrmals im Jahr ins Heilige Land reisen und sich an Ort und Stelle umsehen – vor Beginn der Arbeiten, aber auch während der Ausführung und nach Abschluss. Wenn man bei einer solchen Besichtigungsreise sehr häufig die erbarmungswürdigen Lebensumstände unserer christlichen Schwestern und Brüder sieht, dann schlägt das menschliche Herz oft kräftiger, als es der kühle Verstand gerne hätte. So hat etwa Frau Dr. Christa von Siemens, die Präsidentin der Heilig-Land-Kommission, bei der Herbst-Sitzung 2009 des Großmagisteriums ihren Bericht mit folgenden Worten eingeleitet:

*„Bauprojekte sind manchmal in der Kritik, da man oft lieber humanitär agieren würde.“*

Dieser Appell erinnert viele Heilig-Land-Pilger an ihre eigenen Erfahrungen: Wenn man die Umstände sieht, in denen unsere Mitchristen leben, dann drängt es uns, die Brieftasche sofort aufzumachen. Dieser Spontanhilfe

soll man auch nicht im Weg stehen. Aber sind das jene Unterstützungen, die eine langzeitige Wirkung haben? Kennt man die Verhältnisse an Ort und Stelle etwas besser, dann weiß man, dass auf Dauer ausgelegte Hilfe bei der Erziehung und Ausbildung der heranwachsenden Generation einsetzt. Daher sind für die Eltern in diesen Ländern die Schulen besonders wichtig und deshalb bemüht sich auch das Lateinische Patriarchat, gute Ausbildungsstätten für die Heranwachsenden zur Verfügung zu stellen. Dafür sind aber Mittel erforderlich, die weit über das hinausgehen, was die Christen im Heiligen Land selbst finanzieren könnten. Und ganz im Sinne einer christlichen Subsidiarität setzt genau hier die Hilfe des Ritterordens an: bei Kindergärten und Schulen, aber auch bei Kirchen und Gemeindezentren. Folgerichtig setzte daher Frau Dr. von Siemens ihre Ausführungen folgendermaßen fort:

*„Sie sind aber – meiner Meinung nach – ein wichtiger Hebel zur Verwirklichung unserer Ziele, welche unter anderem sind, eine Grundlage zu schaffen für Orte eines christlichen Zusammenlebens, sowie die Gewährleistung einer christlichen Erziehung und Ausbildung. Daher betreffen diese Projekte auch meistens die Sanierung – manchmal auch den Bau – von Kirchen, Schulen, Pfarrhäusern, Pfarrsälen und Schwesternkonventen.“*



## *Die Projekte im Einzelnen*

Im April 2009 wählte das Großmagisterium die Projekte aus, die während des Jahres ausgeführt werden sollten; der Gesamtwert belief sich auf € 1.388.000. Sie konzentrierten sich auf die Erneuerung und den Ausbau von Patriarchatsschulen – drei Schulen in Jordanien in der Nähe von Amman und auf die Schule in Bir Zeit in Palästina – und das Priesterseminar. Das Projekt zur Pflasterung des Prozessionswegs bei der Kirche von Deir Rafat, das schon vom Jahr 2008 vorgetragen wurde, musste erneut aufgeschoben werden, da man auf die Wünsche und Vorschläge der neuen Schwester, die die Verantwortung für dieses Gotteshaus übernommen hat, wartet. Daher bleibt der Betrag, den die Statthalterei Italia Settentrionale bereits 2008 bezahlt hat, in Warteposition.

Darüber hinaus wurden zwei Projekte über Wunsch des Großmeisters wegen ihrer Dringlichkeit finanziert: die Reparatur des Daches zur Absicherung gegen den Regen und der Terrassenboden des Seminars, sowie die Erneuerung des Pfarrhauses in Paphos (Zypern). Dieses sollte Papst Benedikt XVI. bei seinem Pastoralbesuch aufsuchen.

Für alle Projekte wurden die Zahlungen des Großmagisteriums in Euro oder US-Dollar zu den jeweiligen Umrechnungskursen für die lokalen Währungen überwiesen.



*Kindergartenkinder in Bir Zeit.*

Der Gesamtbetrag, der vom Großmagisterium für die Projekte des Jahres 2009 bereitgestellt wurde und hauptsächlich die Infrastruktur der christlichen Gemeinden im Heiligen Land betrifft, belief sich auf € 1.555.000. Davon entfielen € 370.000 auf Beträge, die schon 2008 für den Kauf des Grundstücks vom Tabar Bur in Jordanien, überwiesen worden waren, der jedoch dann storniert wurde.





*Schüler in Bir Zeit.*



*Christa v. Siemens mit Kindern in Hasbimi.*



# PROJEKTE, DIE VOM GROSSMAGISTERIUM IM APRIL 2009 GENEHMIGT WURDEN

## *Schulen in Jordanien*

Die Unterstützungsprogramme waren hauptsächlich auf die Erneuerung einiger Schulen konzentriert, die in den letzten Jahren keine entsprechende Unterstützung erhalten hatten und außerordentlich abgenutzt waren und sich auch auf die Erziehung auswirken.

## *Schule und Kindergarten in Hashimi*

Beide Projekte wurden anfangs September 2009 abgeschlossen (das naturwissenschaftliche Laboratorium im Februar 2010).

Die Arbeiten in der Schule befassten sich mit der Erneuerung der Klassen für die Grundschule, die unter der Kirche liegen und die Erneuerung der externen Sanitätsanlagen, sowie der Verbesserung des Spielplatzes und dem Einbau von Wasserabflüssen. Außerdem wurde die Außenmauer des Schulgebäudes hergerichtet und der erhöhte Zugang von der Kirche zur Schule abgetragen. Die mechanischen und elektrischen Installationen erfuhren eine Verbesserung. Das Innere des Kindergartens wurde renoviert, ebenso wie die elektro-mechanischen Installationen und die Sanitäreinheiten.

## *Schule in Fuheis Alali*

Die Erweiterung der Grundschule konnte im Oktober 2009 (die Laboratorien im Februar 2010) beendet werden – ein Projekt, das schon 2007 in Angriff genommen worden war – ebenso wie die Erneuerung der Fundamente des alten Gebäudes, damit dort die naturwissenschaftlichen und technischen Laboratorien, und auch die Wohnung des Schulwarts und Lager räumen untergebracht werden können. Der nächste Ausbau sieht sechs neue Klassenzimmer und zwei Sanitäreinheiten vor.

## *Die Schulen in Madaba*

### *das sind die Schulen von Balad und Ma'in und der Kindergarten*

Das Projekt umfasste die Erneuerung und Verbesserung aller vier Gebäude der Madaba Balad-Schule (die in der Nähe des Stadtzentrums liegt) und die Verbesserung der ebenerdigen Etage und des ersten Stockwerks in Madaba Ma'in. Darin enthalten ist auch die Übersiedlung der Knaben-Klassen vom dritten bis zum neunten Jahrgang aus Balad Ma'in. Madaba Ba'in ist dadurch eine Schule für alle Knaben mit acht Klassenräumen und der ganzen Verwaltung und den Räumen für die Lehrer.

In Balad verbleibt ein gemischter Klassenraum bis zum dritten Jahrgang für Knaben und Mädchen und alle anderen Mädchenklassen; alle 32 Klassenzimmer konnte man erneuern und jene, die unter dem Straßenniveau liegen, wurden in Vorratsräume und ein naturwissenschaftliches Laboratorium umgewandelt.

Bei dem Projekt haben sich Schwierigkeiten eingestellt, weil die ursprünglich ausgesuchte Firma nicht richtig weiter getan hatte; es kam zu einem Stillstand im Oktober 2009. Die Arbeiten konnten dann bis zum Februar 2010 von einem örtlichen Unternehmer abgeschlossen werden.

## *Palästina*

### *Schule in Bir Zeit*

Die Patriarchatsschule in Bir Zeit spielt eine bedeutende Rolle für die christliche Gemeinschaft der Stadt, in der 75 % der Einwohner Christen sind und die überdies von vielen kleineren christlichen Gemeinden umgeben ist (Jifna, Aboud usw.). In der Stadt gibt es auch die Bir Zeit-Universität, die eine führende



*Schulklasse in Hashimi.*

Rolle für die palästinensischen Einrichtungen spielt.

Dies ist die zweite Phase der Fertigstellung der Schulerweiterung, die schon 2008 begann, um die Raumknappheit zu lösen, die sich durch die Inbetriebnahme der Oberstufe (von der 10. bis zur 12. Schulstufe) eingestellt hatte. Ein neues Gebäude mit sechs weiteren Klassenzimmern, einem naturwissenschaftlichen Labor, einer Mehrzweckhalle und zwei Sanitäräumen für Knaben und Mädchen wurde dazugestellt. Außerdem wurde ein gedeckter Spielplatz verfügbar gemacht und ein Freiplatz von 1900 m<sup>2</sup> gekauft. Ihn will man für die künftigen Freilufttätigkeiten herrichten.

Das neue Gebäude nahm im September 2009 seinen Betrieb auf, aber die Heizung und die Asphaltierung des gedeckten Spielplatzes muss man noch fertig stellen.

## *Das Lateinische Seminar in Beit Jala*

Das Seminar ist der Ort, wo Studenten aus Jordanien, Palästina und Israel zu Priestern ausgebildet werden. Gegenwärtig beherbergt es 75 Studenten. Es hat sich ein zusätzlicher Bedarf ergeben, um separate Räume für die Studenten des propädeutischen Jahres zu schaffen, bevor

sie zum Großen Seminar zugelassen werden. Die Dachräume konnte man ausbauen, um elf Zimmer für diese Studenten und eines für einen priesterlichen Begleiter unterzubringen, einen Unterrichtsraum, die Kapelle, den Aufenthaltsraum und eine Küche. Diese neuen Räumlichkeiten unterstützen die spirituelle Konzentration der neuen Seminaristen, die gleichzeitig in der Nähe und doch getrennt von den Studenten des Großen Seminars sind.

## *Zusätzliche Sonderprojekte*

### *Dachabdichtung des Seminars*

#### *Sonnenschutz für einen Platz im Freien*

Bei den Adaptierungsarbeiten unter dem Dach musste man verschiedene Stellen eines Regenwassereintritts feststellen, vor allem bei der alten Dachluke. Alle Dachziegel waren abzunehmen und nach der Isolierung und Abdichtung wieder frisch zu verlegen. Überdies wurden neue Fenster eingebaut und die Abflussrinnen ausgetauscht. Der Terrassenbereich am Ende der erhöhten Passage, die diese Vorbereitungszone und das Große Seminar verbindet, erhielt eine Überdachung gegen Regen und Sonne.



*Fr. Humam Khzouz in Beit Jala.*



*Vizegeneralgouverneur Adolfo Rinaldi in einer Schulklasse.*



*Schulpause.*

# Zypern

Das Patriarchat hat in Anbetracht des nächsten Besuchs des Heiligen Vaters im Juni dringend um diese Spende für notwendige Renovierungen gebeten.

## *... aber nicht nur für leblose Steine*

Eine Reihe kleinerer Spenden, vor allem zur Unterstützung und Hilfe für Ordensgemeinschaften, dem « Secrétariat de Solidarité » und weiteren Bewegungen und Institutionen sind Mittel zugekommen.

## *...auch für den laufende Betrieb des Lateinischen Patriarchats*

Natürlich stellt der Ritterorden beträchtliche finanzielle Mittel auch für andere Bedürfnisse des Patriarchats zur Verfügung. So deckt er weitgehend die sogenannten institutionellen Ausgaben. Das sind etwa die laufenden Aufwendungen für die Bezahlung der Priester und die Betriebskosten des Patriarchats.

## *... die Zukunft der heranwachsenden Generation*

Außerdem fließt als größte Einzelposition eine Unterstützung für die Schulen ins Heilige Land, damit auch tatsächlich alle christlichen Kinder die von ihren Eltern gewünschten

Schulen besuchen können, denn in diesen Ländern muss generell Schulgeld bezahlt werden. Und dieses übersteigt meist die finanziellen Möglichkeiten der Eltern.

Neben den Schulen des Lateinischen Patriarchats gibt es aber auch noch die Ausbildungsstätte in der „Bethlehem University“, die unterstützt wurde. Etwas weiter unten finden Sie auch den Text eines Schreibens der Bethlehem University an den Großmeister des Ordens, Kardinal Foley.

## *... und die direkten Dienste an Menschen*

Unter dem Sammelbegriff „medizinische und humanitäre Hilfe“ hat das Großmagisteriums im abgelaufenen Jahr Gelder an das Lateinische Patriarchat überwiesen – darin sind auch spezielle Widmungs-Spenden mancher Staltaltereien enthalten. Wir hoffen, dass wir also zumindest zum Teil dem Herrenwort entsprechen: „Ich war krank und ihr habt mich besucht;“ (Mt. 25,36).

## *... für all das sorgt der Orden.*

Nimmt man alles zusammen, dann fließen von den Mitgliedern des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem alljährlich namhafte Beträge in die drei Gebiete, die wir zusammen als das Heilige Land bezeichnen – ISRAEL, PALÄSTINA und JORDANIEN:

(in Euro)

Schulen	2.608.000
für die Ausgaben des Patriarchats	1.681.000
Seminar	251.000
pastorale Tätigkeiten	145.000
Mess-Stipendien	160.000
medizinische und humanitäre Hilfe	801.000
für Zwecke des Heiligen Vaters	250.000
Bethlehem University	274.000
für andere Einrichtungen im Heiligen Land	610.000
<b>Gesamtsumme</b>	<b>7.670.000</b>
das entspricht etwa	US\$ 10.585.000

# STÄRKUNG DER CHRISTEN

## BERICHT ÜBER DIE HUMANITÄRE HILFE FÜR GAZA

*Das Lateinische Patriarchat von Jerusalem  
hat sofort auf die Notlage der unschuldigen Menschen in Gaza  
nach dem letzten brutalen Krieg vom Jänner 2009 reagiert.*

**D**urch die Tatsache, dass großzügige Unterstützungen und Geschenke von verschiedenen Christen und internationalen Institutionen, vor allem durch den Ritterorden vom Heiligen Grab über das Großmagisterium einlangten, hatte das Lateinische Patriarchat die Aussicht, erfolgreich den Bedürfnissen und Verlangen der Menschen von Gaza zu begegnen.

Es ist uns gelungen, auf diese Erfordernisse durch soziale, medizinische und humanitäre Hilfe, sowie finanzielle Unterstützungen einzugehen. Die rasche Hilfe hat sicher das Leben einiger Christen in Gaza gerettet. Es wurde ein Komitee durch den früheren Pfarrer (dem überaus mutigen) Fr. Manuel Musallam, den Schwestern und unter Koordinierung durch deren Generaladministrator des Lateinischen Patriarchats gebildet, um dem bedürftigen christlichen Familien zu helfen. Vielen christlichen Familien von verschiedenen kirchlichen Denominationen konnte geholfen werden, und etwa 500 Personen wurden mit den Gütern des täglichen Bedarfs versorgt, wie etwa Nahrung, Medikamente, Wasser und so fort. Dieses Hilfsprogramm wurde in zwei Sektionen unterteilt: die medizinische Versorgung umfasste Medikamente, Gesundheitsausgaben und dringende Operationen; der Sektor der sozialen Unterstützung sorgte für Nahrung, Wasser, die Begleichung der Stromrechnungen und ebenso die Förderung von Arbeitsplätzen, um ein stabiles Einkommen für die Familien zu sichern.

Entsprechend dem Auftrag Seiner Seligkeit Patriarch Fouad Twal versucht die Patriarchatsverwaltung, regelmäßige Besuche in Gaza zu

garantieren, um die Gemeinde zu finanzieren und ihr zu helfen, da die Banken kaum ordnungsgemäß arbeiten und nicht genug Bargeld vorhanden ist, alles in Ruhe zu besorgen. Wir haben die großzügigen Beihilfen direkt an den früheren Pfarrer Manuel Musallam weitergeleitet, der in weiterer Folge fixe Beträge an alle Pfarrmitglieder weitergeleitet hat.

Jetzt nimmt den Platz von Pfarrer Musallam, der der Pfarrer von Gaza mit all seiner Kraft durch 14 Jahre gedient hat und eine Säule war, Pfarrer Jorge Hernandez ein.

Wir schätzen wirklich die ständige Hilfe, Solidarität, die Sorge und die enormen Anstrengungen des Ritterordens vom Heiligen Grab und all jener Menschen, die die gleiche Haltung einnehmen, wenn sie Szenen der schrecklichen menschlichen Not sehen. Durch ihre großzügige Hilfe waren und werden wir immer in der Lage sein, zu helfen und die Lebensbedingungen so vieler unschuldiger Zivilisten zu verbessern.

### *Aktivitäten und künftige Pläne*

Das Lateinische Patriarchat hat mithilfe der General Administration nach Beendigung des letzten Krieges mehrere Aktivitäten entfaltet, die beigetragen haben, der christlichen Gemeinde zu helfen und sie zu unterstützen. Diese Aktivitäten wurden nicht nur für medizinische und soziale Hilfe an einer Stelle zusammengefasst, da wir auch in anderer Form geholfen haben; etwa durch die Beschäftigung eines neuen Vollzeitangestellten in der Pfarre.

Dessen Aufgaben und Pflichten sind es, all den humanitären Hilfsfällen der Pfarrer nachzugehen; außerdem soll er in nahem Kontakt mit allen Studenten und ihren Familien sein.

Dazu hat es noch gleichzeitig ein unerwartetes Ereignis gegeben: Einige Tage vor Weihnachten, am 22. Dezember 2008, haben etwa 100 Familien aus Gaza ihre Häuser verlassen und wollten die Weihnachtszeit mit ihren Familien und Verwandten in der Westbank feiern. Aber diese Familien wurden leider während und nach dem Krieg fast einen Monat in Ramallah festgehalten.

Der Pfarrer von Ramallah,, Fr. Aktham Hijazin, hat sich sofort auf diese Situation eingestellt und diesen Familien Unterkünfte besorgt. Aber das Entgegenkommen ist nicht dabei stehen geblieben, da er die Familien auch finanziell – entsprechend der jeweiligen Familiengröße – unterstützt hat.

### *Sofortiger Besuch Se. Sel. Patriarch Fouad Twal*

Nach den üblichen regelmäßigen Besuchen hat seine Seligkeit Gaza sofort, nachdem der Krieg beendet war, am 27. Jänner aufgesucht und bei einem weiteren wichtigen Besuch am 4. Februar hat er eine Anzahl von Kirchenoberhäuptern von Jerusalem angeführt. Seine Seligkeit hat dort mehrere Heilige Messen zelebriert; später hatte er auch Gelegenheit, bei der Abschlussfeier der Schule des Lateinischen Patriarchats, die Ende Mai 2009 stattfand, anwesend zu sein.

Neben der medizinischen und sozialen Hilfe – das betrifft unsere laufenden und zukünftigen Bemühungen – trachten wir immer die Pfarre in Gaza zu unterstützen, um den Tagesbetrieb aufrecht zu erhalten und allen Pfarrangehörigen gute Dienste leisten zu können. Die General Administration des Lateinischen Patriarchats versucht auch, das Rohmaterial für die Renovierung des Konvents zu besorgen, da es dort einige Schäden am Dach und an den Wänden gibt, die auf den heftigen Gaza-Krieg zurückzuführen sind. Diese Arbeiten sollten auch die Reinigung, das Ausmalen, die Installation neuer Elektrosysteme und die Sanierung der Fenster umfassen.

### *Bemühung um Schaffung von Arbeitsplätzen*

Wir bemühen uns für die Zukunft auch darum, die Pfarre von Gaza weiterhin durch die Schaffung von Arbeitsplätzen zu unterstützen, die einigen Christen helfen werden, ihr tägliches Brot in Würde zu verdienen. Ein weiteres Ziel ist es, die bedürftigen Menschen dort finanziell und medizinisch zu unterstützen, die Stipendien für Schüler und Universitätsstudenten bereitzustellen und auch einige hilfreiche Programme für ältere Menschen, aber auch für Pfadfinder und Familien der Pfarre durchzuführen. Darüber hinaus möchten wir die ständigen Servicearbeiten für das Priesterhaus und den Schwesternkonvent sicherstellen.

### *Zahl der Christen in Gaza*

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch noch auf die Anzahl der Christen in Gaza eingehen: Ihre Zahl ist kaum 5000, davon sind 4000 Griechisch-Orthodoxe, 400 bis 500 römische Katholiken und auch einige anglikanische Familien. Leider haben aufgrund des jüngsten Krieges und der wirklich schlechten und dramatischen Situation in Gaza viele dieser Familien ihre Häuser verlassen und sind auf die Westbank gezogen, andere haben Palästina überhaupt verlassen.

Wir sehen unser Hauptziel darin, die christliche Präsenz in Gaza aufrechtzuerhalten und die Worte der Heiligen Schrift in der bestehenden Gemeinde tiefer zu verankern. Wir glauben und wir sind wirklich zuversichtlich, dass wir mit der Kraft unseres Herrn Jesus Christus auch die Schwierigkeiten überwinden können, die vielleicht noch entstehen können und wir wollen immer die Diener der Kirche sein. Wir konzentrieren uns auf diese Minderheit in Gaza, da wir für sie der einzig bestehende Weg sind, zu leben und zu überleben.

*Fr. Humam Khzouz  
Generaladministrator*

# DAS LATEINISCHE PATRIARCHAT VON JERUSALEM GENERALADMINISTRATION

## *Finanzbericht*

Projekt:	<b>Gaza-Hilfs-Fonds</b>	
Berichtsperiode:	01. 01. – 30. 09. 2009	

### PROJEKTÜBERSICHT ÜBER AKTIVITÄTEN UND BUDGET

<i>Zuwendungen:</i>	<b>Eingang</b>	<b>budgetiert</b>	<b>Abweichung</b>
	\$ 565.385,00	\$ 565.385,00	0
<i>Aufwendungen:</i>			
<b>Humanitäre Hilfe</b>	\$ 409.649,00	\$ 409.649,00	0
<b>Rest</b>	\$ 155.736,00	\$ 155.736,00	0

geprüft:  
*Anton Asfar*  
Finanz-Controller

bestätigt:  
*Fr. Human Khzouz*  
Generaladministrator

AUS EINEM BRIEF  
VON BR PETER BRAY, FSC.,  
VIZEKANZLER DER BETHLEHEM-UNIVERSITY  
VOM 16. JÄNNER 2010  
AN SEINE EMINENZ KARDINAL JOHN P. FOLEY,  
GROSSMEISTER DES RITTERORDEN  
VOM HEILIGEN GRAB ZU JERUSALEM

Sehr verehrter Kardinal Foley,

Beste Grüße von der von ihnen sehr geschätzten Universität in der Westbank! Ich hoffe, dass das neue Jahr gut begonnen hat und ich bete darum, dass es sich für Sie sehr zufriedenstellend entfaltet.

Ich habe soeben Ihren Brief vom 18. Dezember 2009 erhalten, in dem sie so großzügig ankündigen, dass das Verwaltungsbüro des Großmagisteriums € 170.683,36 auf das Konto der Bethlehem University überweisen wird. Seit ich an der Bethlehem University bin, wurde ich von der außerordentlichen Hilfe des Ritterordens für die Bethlehem University beeindruckt. Sie haben als Großmeister ein erstaunliches Interesse und auch Sorge um die wunderbaren jungen Leute, die uns anvertraut sind, gezeigt. In Anbetracht der Schwierigkeiten, denen wir uns gegenübersehen und den Herausforderungen, die sich bei der Versorgung dieser jungen Leute unter diesen Umständen ergeben, schätze ich ihre Unterstützung und Solidarität ganz besonders. So danke ich Ihnen und all den Statthaltereien, die sich der Schwierigkeiten bewusst sind, mit denen wir zu tun haben und die so positiv darauf reagiert haben.

Vielleicht wissen Sie, dass ich am letzten Wochenende in Gaza war und die Möglichkeit hatte, mit Berlanty Azzam zusammenzutreffen, einer unserer Studentinnen, die gefangen genommen, mit Handschellen und verbundenen Augen am 28. Oktober nach Gaza deportiert wurde, nur wenige Wochen, bevor sie ihre Studien für den Abschluss beenden konnte. Sie wurde daran gehindert, an die Bethlehem University zurückzukehren, um ihr Studium hier an der Bethlehem University zu beenden, aber ihren Lehrern hier an der Universität wurde mitgeteilt, dass das israelische Militär ihr nicht die Möglichkeiten für ihren Abschluss entziehen wird. Es war eine große Freude für mich, bei ihr und ihrer Familie zu sein, wo wir diesen Abschluss besorgen konnten. Es war sehr erhebend, mit ihr zu sprechen und festzustellen, was für eine außerordentliche junge Frau sie ist, mit welcher Unverwüstlichkeit und Kraft. Wenn man mit solchen jungen Leuten zu tun hat, dann wiegt das all die Schwierigkeiten auf!

...  
...

Mit allen guten Wünschen

*Br Peter Bray, FSC, Ed.D.*  
*Vizekanzler*  
*Bethlehem University im Heiligen Land*

# DIE SCHULEN DES LATEINISCHEN PATRIARCHATS IN JORDANIEN

*Die meisten Christen in den Gebieten des Heiligen Landes leben in Jordanien. Daher ist es verständlich, dass das Lateinische Patriarchat dort insgesamt 25 Schulen und Kindergärten unterhält.*

**D**ie Schulen des Lateinischen Patriarchats haben unter dem Titel „Erbe und Auftrag“ ein Leitbild erlassen, aus dem hier nur einige Sätze zitiert werden sollen:

„Die Schulen des Lateinischen Patriarchats fühlen sich verpflichtet, die nationale Kultur und das Erbe in der Gegenwart zu schützen und die nächste Generation darauf vorzubereiten, unsere Kultur in eine bessere Zukunft zu führen.

...

*Die Lateinischen Patriarchatsschulen sehen in den Eltern die ersten Lehrer im Leben ihrer Kinder und betrachten die Familie als einen fundamentalen Baustein der Bildung für die Gemeinschaft und ebenso für das Funktionieren der Gesellschaft. Wir sind uns der bedeutenden finanziellen Aufwendungen bewusst, die die Familien für die Erziehung ihrer Kinder auf sich nehmen. Deshalb wenden die Lateinischen Patriarchatsschulen eine bewegliche Skala für das Schulgeld an und springen grundsätzlich für Erziehungskosten und weitere Familienhilfen ein, wenn zusätzlicher Bedarf besteht.*

...

*Die Lateinischen Patriarchatsschulen glauben, dass wir ein integraler Bestandteil unserer Gesellschaft sind – und wir sind froh darüber und stolz darauf.“*

Von den über 18.800 Schülern der Patriarchatsschulen stammen mehr als 10.800 aus

Jordanien, also näherungsweise 57%. Dieser Quote entspricht auch die Anzahl der Schulen. Die Schüler aus den palästinensischen Gebieten machen dagegen etwa 5700 aus, jene aus Israel 2300.

Wenden wir uns also jordanischen Schulen zu: Im ersten Halbjahr 2009 ist für diese Schulen und ihre Entwicklung oder ihren Ausbau ein eigener Masterplan entwickelt worden. Ein Teil betrifft die Infrastruktur. Unter anderem wird darin ein vereinheitlichtes Anschaffungsprogramm für alle Schulen ausgearbeitet, damit man dadurch günstiger einkaufen kann.

Mit Hilfe des Ritterordens vom Heiligen Grab konnte das Patriarchat im abgelaufenen Jahr an vier seiner wichtigsten Schulen in Jordanien bedeutende Verbesserungen durchführen.

Es sind dies:

1. die Schule in Fuheis Alali
2. der Ausbau der Schule Madaba Balad
3. der Ausbau der Schule in Madaba Ma'in sowie auch eines Gemeindefaales
4. und in Hashimi der Ausbau der Schule und des Kindergartens.

In unserem Bericht über die Projekte des Jahres 2009 (siehe abSeite 8) sind Details zu diesen Vorhaben angeführt. Greifen wir einmal ein Beispiel, die Schule und den Kindergarten von Hashimi heraus (Hashimi liegt im Einzugsbereich von Amman):

Die Schule wurde 1949 gegründet. Der Unterricht in der Schule reicht derzeit vom ersten bis zum achten Schuljahr. In der Schule arbeiten 22 Lehrer mit 444 Schülern. Im Kindergarten sind fünf Personen beschäftigt, die 117 Kinder betreuen.

Damit man sich auch die Infrastruktur etwas besser vorstellen kann, sei hier das Raumprogramm der Schule aufgelistet:

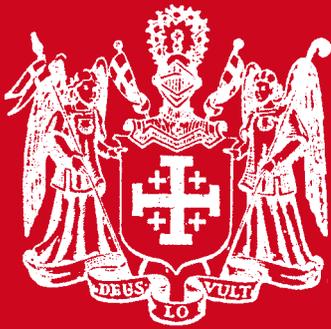
17 Klassen
eine Bibliothek
ein Physiklabor
ein Chemielabor
ein PC-Labor
eine Küche
Räume für die Lehrer
eine Halle
und nicht zu vergessen
13 Toilette-Einheiten

Der Kindergarten wurde im Jahr 2009 in allen Bereichen verbessert und ausgebaut. Knapp über 50 % der Kinder sind Christen, der Rest Muslime. Auf den ersten Blick ist erstaunlich, dass die Patriarchatsschulen so viele Unterrichtsplätze für Nicht-Christen zur Verfügung stellen. Aber man sieht auch ein, dass die christlichen Kinder nicht in einem Ghetto groß werden sollen, wenn sie später in einer überwiegend muslimischen Umgebung leben werden. Und zugleich ist es für die Moslems gut, wenn sie ganz selbstverständlich gemeinsam mit Christen aufwachsen. Das ist wohl der beste Weg, in Zukunft Vorurteile zu vermeiden.

In all diesen Schulen muss Schulgeld bezahlt werden. Es beträgt für die Grundschule 380 jordanische Dinar (JOD) und für den Kindergarten 260 JOD pro Jahr. Das sind umgerechnet etwa 390 bzw. 268 US-Dollar. Von 10 christlichen Eltern können 3 bis 5 dieses Schulgeld nicht zur Gänze aufbringen; sie zahlen, soviel sie können. Die Differenz wird durch die Zuwendung des Ritterordens vom Heiligen Grab gedeckt.







MONSIGNORE  
HANS A. L. BROUWERS  
KANZLER



## DER HERR IST GEKOMMEN, UM SEIN REICH DES FRIEDENS ZU ERRICHTEN

**V**or einigen Monaten haben wir wieder das große Fest der Geburt unseres Herrn gefeiert. Wir haben uns gefreut, „denn das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt „(Joh. 1, 14). Der Sohn Gottes wurde Sohn der Jungfrau Maria. Und er kam, um Sünde und Tod zu überwinden. Er kam, um mit dem Fürsten der Welt zu kämpfen - dem Satan selbst. Wir lesen auch in den Evangelien noch vor seinem öffentlichen Wirken, „danach trieb der Geist Jesus in die Wüste. Dort blieb Jesus 40 Tage lang und wurde vom Satan in Versuchung geführt“ (Mk. 1,1).

Kürzlich haben wir uns wieder mit den Christen auf der ganzen Welt vereint, um gemeinsam die Heilige Woche und das glorreiche Osterfest zu feiern. Während dieser Tage wurden wir wieder an den endgültigen Kampf unseres Herrn mit dem Teufel erinnert, seinem letzten Aufeinandertreffen mit dem Gegenteil der Menschlichkeit, aber seinen endgültigen Sieg über Sünde und Tod, als er vom Tod auferstand. Und Freude kam in uns auf, dass der Herr nicht nur einmal, sondern zweimal verkündete: „Friede sei mit euch“ (Joh. 20,19, 21), als er seinen verängstigten Jüngern erschien. In seiner Auferstehung hat Jesus Sünde und Tod besiegt und den Frieden des Reiches Gottes in die Welt gebracht.

Wir sind aber jetzt Zeugen der anhaltenden Gegenwart von Sünde und Tod in der Welt – besonders im Heiligen Land – heute, mehr als 2000 Jahre nach seiner Auferstehung. Man könnte leicht entmutigt werden. Warum hat der Friede des Herrn nicht die ganze Welt durchdrungen? Warum ist die menschliche Gewalt gegenüber Menschen noch so deutlich sichtbar? Es scheint, als ob der Teufel noch immer herrschte.

Aber wir dürfen den Mut nicht verlieren! Wir müssen wieder auf den Ruf des Herrn hören: „Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen? Nein, ich sage euch, nicht Frieden, sondern Spaltung. Denn von nun an wird es so sein: Wenn fünf Menschen im gleichen Haus leben, wird Zwietracht herrschen: Drei werden gegen zwei stehen und zwei gegen drei, der Vater gegen den Sohn und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter gegen ihre Schwiegertochter und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter“ (Lk. 12,51-53). Der Friede Gottes kann hier nicht gefunden werden, obwohl unser Herr Sünde und Tod überwunden hat; denn jeder Einzelne in jeder Generation muss sich immer wieder von der Sünde abwenden, um zur vollen Wahrheit, die unser Herr zu uns gebracht hat, zu gelangen. Und wir sollten nicht überrascht sein, dass Zwietracht und Streit fast überall in allen Ländern sichtbar ist, wo unser Herr lebte, lehrte, starb und vom Tod erstand. Wenn seine Botschaft Zwietracht verursachte, als er noch auf Erden war, dann ist sie auch heute noch eine Quelle der Zwietracht. Wir hörten: „Viele seiner Jünger, die ihm zuhörten, sagten: Was er sagt, ist unerträglich. Wer kann das anhören?“ (Joh. 6,60). So wie zu Zeiten des Herrn könnten wir also entmutigt werden und davon gehen.

Aber unser Herr hat gesagt: „Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen!“ (Lk. 12,49). Wir, die wir das Feuer des Heiligen Geistes empfangen haben, sind aufgerufen, den Kampf fortzusetzen, den unser Herr, während er unter uns war, ausfocht und gewann. Dieser Kampf muss in jeder Generation ausgetragen werden, bis unser Herr wieder erscheint, „um die Lebenden und die Toten zu richten“ (Apostolisches Glaubensbekenntnis). Die Auseinandersetzungen, über die wir in den Zeitungen lesen und die wir persönlich sehen, sobald wir das Heilige Land besuchen, ist nicht nur eine sozio-politische Auseinandersetzung oder gar ein religiöser Kampf. Sie ist ein immer wiederkehrender Kampf zwischen Gut und Böse – der fortgesetzte Kampf zwischen Gott und Satan. Wir wissen, wer am Ende siegen wird und daher bemühen wir uns, auf der Gewinnerseite an diesem dramatischen Kampf teilzunehmen. Und uns wird bewusst, dass Gottes Wege nicht unsere Wege sind und seine Zeit nicht unsere Zeit ist. Rufen wir uns das Wort des Herrn in Erinnerung: „Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater“ (Mt. 24, 36). So müssen wir uns als Ritter und Damen, die sich um die persönliche christliche Lebensführung und die Unterstützung des Heiligen Landes bemühen, ständig an das Leben, den Tod und die Auferstehung unseres Herrn denken und aufmerksam auf sein rettendes Evangelium hören, damit wir durch unseren Glauben umkehren können und um unsere Bemühungen zu verstärken, dass die christliche Präsenz eine lebendige Realität in diesem Lande bleibt, das er geheiligt hat, bis er in Herrlichkeit wiederkommt!

*Monsignore Hans A. L. Brouwers  
Kanzler des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem*

# SAMMLUNG FÜR DIE „HEILIGEN IN JERUSALEM“

VON MARTIN HASITSCHKA SJ

*Zweimal berichtet das Neue Testament von einer Hilfeleistung für die in Not geratene Urgemeinde von Jerusalem. Im ersten Fall kommt Hilfe von den Christen in Antiochien am Orontes, im zweiten Fall wird eine Geldsammlung in Gemeinden Mazedoniens sowie in der Gemeinde von Korinth nach Jerusalem gebracht.*

## *Die Spende der Gemeinde von Antiochien*

Die Apostelgeschichte berichtet, dass der Prophet Agabus zusammen mit anderen von Jerusalem nach Antiochien kommt und eine große Hungersnot ankündigt. Die Worte des Agabus haben zur Folge:

„<sup>29</sup> Man beschloss, jeder von den Jüngern solle nach seinem Vermögen den Brüdern in Judäa etwas zur Unterstützung senden. <sup>30</sup> Das taten sie auch und schickten ihre Gaben durch Barnabas und Saulus an die Ältesten.“ (Apg 11,29-30 – Hier und im folgenden wird zitiert nach der Einheitsübersetzung.)

Die „Jünger“, gemeint sind die Christen von Antiochien, spenden Geld für die Christen von Jerusalem und Judäa, die sie als ihre „Brüder“/„Schwestern“ sehen. Die Unterstützung Notleidender entspricht dem Ideal der Urgemeinde (vgl. Apg 2,42-47; 4,32-35). Sie ist zugleich Zeichen des „Dienstes“ (griechisch: diakonia – vgl. Apg 6,1). Nachdem Barnabas und Saulus (= Paulus) ihren Auftrag und „Dienst“ durchgeführt haben, kehren sie nach Antiochien zurück (Apg 12,24-25). Verbundenheit mit der Gemeinde von Jerusalem zeigt sich nicht nur

im gemeinsamen Glauben an Christus, sondern auch in der Diakonie (*diakonia*).

Die Jerusalemer Urgemeinde hat besonderes Ansehen in der frühen nachösterlichen Christenheit. Sie und ihre leitenden Persönlichkeiten sind die maßgeblichen Autoritäten beim sogenannten Apostelkonzil (um 48/49), bei dem eine schwierige Streitfrage behandelt und gelöst wird, die für die weitere Entfaltung des Christentums von größter Bedeutung ist, nämlich ob die Heidenchristen verpflichtet werden sollen, das ganze jüdische Gesetz zu halten oder nicht. Wieder kommen Paulus und Barnabas als Abgesandte der Gemeinde von Antiochien nach Jerusalem. Diesmal nicht mit einer Geldspende, sondern mit einer Streitfrage (Apg 15,2-3). Die vorausgehende Diakonie hat aber bereits zu einer Atmosphäre der Gemeinschaft beigetragen, die eine günstige Voraussetzung dafür ist, gemeinsam ein Problem betreffend den Christusglauben zu behandeln.

Einen Anklang an die Ereignisse rings um das Apostelkonzil finden wir im Brief des Paulus an die Galater, wo Paulus sagt, dass die Autoritäten von Jerusalem ihn in der Auffassung bestätigt haben, dass man den Heidenchristen nicht die Last des jüdischen Gesetzes

auflegen muss. Eine Weisung jedoch erhält Paulus von den Autoritäten der Jerusalemer Gemeinde, die nicht den theologischen, sondern den mitmenschlichen Bereich betrifft: „Nur sollten wir an ihre Armen denken, und das zu tun, habe ich mich eifrig bemüht.“ (Gal 2,10)

## Die Kollekte der Gemeinden von Mazedonien und der Gemeinde von Korinth für die „Heiligen in Jerusalem“

Am Schluss des ersten Korintherbriefes, den Paulus in Ephesus verfasste (*Frühjahr 55*), kündigt er einen neuen Besuch in der Gemeinde von Korinth an, der auch durch eine Geldsammlung für Jerusalem veranlasst ist:

„<sup>1</sup> Was die Geldsammlung für die Heiligen angeht, sollt auch ihr euch an das halten, was ich für die Gemeinden Galatiens angeordnet habe. <sup>2</sup> Jeder soll immer am ersten Tag der Woche etwas zurücklegen und so zusammensparen, was er kann. Dann sind keine Sammlungen mehr nötig, wenn ich komme. <sup>3</sup> Nach meiner Ankunft werde ich eure Vertrauensleute mit Briefen nach Jerusalem schicken, damit sie eure Liebesgabe (*charis*) überbringen. <sup>4</sup> Ist es der Mühe wert, dass ich selbst hinreise, dann sollen sie mit mir reisen.“ (1 Kor 16,1-4)

Der „erste Tag der Woche“ (1 Kor 16,2) ist der Sonntag, an dem die Gemeinde sich zum „Herrenmahl“ (1 Kor 11,17-34) versammelt, einer frühen Form unserer Eucharistiefeyer. Es hat tiefere Bedeutung, dass man gerade an diesem Tag, der besonders dem Gedächtnis der Auferweckung Jesu gewidmet ist, auch der Notleidenden in der Jerusalemer Gemeinde gedenkt, und zwar konkret durch eine Geldspende. Was zunächst jeder für sich zusammenspart, wird als „Liebesgabe“ (*charis*) bezeichnet (1 Kor 16,3). Es ist also nicht bloß irgendein Almosen, sondern eine Gabe, die als ein Zeichen der Antwort auf das Geschenk der Gnade (*charis*) Gottes gesehen wird.

Aus verschiedenen Gründen kann Paulus seinen Plan, nach Korinth zu reisen, nicht so rasch ausführen wie er möchte. Schließlich nimmt er über Mazedonien den Weg nach Korinth. In Mazedonien wird der zweite Korintherbrief verfasst (Spätherbst 55). Ein

überraschend großer Abschnitt in diesem Brief ist dem Thema der Kollekte gewidmet (<sup>2</sup> Kor 8-9). In diesem Abschnitt stellt Paulus zunächst die Gemeinden in Mazedonien als Vorbild vor Augen:

„<sup>1</sup> Brüder, wir wollen euch jetzt von der Gnade (*charis*) erzählen, die Gott den Gemeinden Mazedoniens erwiesen hat. <sup>2</sup> Während sie durch große Not geprüft wurden, verwandelten sich ihre übergroße Freude und ihre tiefe Armut in den Reichtum ihres selbstlosen Gebens. <sup>3</sup> Ich bezeuge, dass sie nach Kräften und sogar über ihre Kräfte spendeten, ganz von sich aus, <sup>4</sup> indem sie sich geradezu aufdrängten und uns um die Gunst baten, zur Hilfeleistung (*charis*) für die Heiligen beitragen zu dürfen. <sup>5</sup> Und über unsere Erwartung hinaus haben sie sich eingesetzt, zunächst für den Herrn, aber auch für uns, wie es Gottes Wille war.“ (2 Kor 8,1-5)

Die Gemeinden (wir dürfen dabei vor allem an jene in Philippi und Thessalonich denken) kennen Bedrängnis und „tiefe Armut“ (*ptocheia*) (2 Kor 8,2). Dennoch heben sie auch einen geheimnisvollen „Reichtum“, nämlich die Art und Weise, wie sie zur „Hilfeleistung“ (*charis*) für die „Heiligen“ beitragen (2 Kor 8,4). Sie spenden sogar „über ihre Kräfte“ (2 Kor 8,3). Ihr Dienst an den „Heiligen“ von Jerusalem ist zugleich Einsatz für den Herrn.

Nach dem Blick auf das Vorbild der Gemeinden Mazedoniens ermutigt Paulus die Gemeinde von Korinth und „alle Heiligen in ganz Achaia“ (2 Kor 1,1) zur Fortsetzung und zum Abschluss ihrer bereits begonnenen Sammlung:

„<sup>7</sup> Wie ihr an allem reich seid, an Glauben, Rede und Erkenntnis, an jedem Eifer und an der Liebe, die wir in euch begründet haben, so sollt ihr euch auch an diesem Liebeswerk (*charis*) mit reichlichen Spenden beteiligen. <sup>8</sup> Ich meine das nicht als strenge Weisung, aber ich gebe euch Gelegenheit, angesichts des Eifers anderer auch eure Liebe als echt zu erweisen.“ (2 Kor 8,7-8)

Der Reichtum im geistigen Sinn (Glaube, Rede, Erkenntnis) verpflichtet gleichsam zu reichlichem Spenden (2 Kor 8,7). Darin erweist sich auch die Echtheit der Liebe (2 Kor 8,8).

Am Schluss seiner langen Ausführungen zum Thema der Kollekte sagt Paulus:

„<sup>12</sup> Euer Dienst (*diakonia*) und eure Opfergabe (*leitourgia*) füllen nicht nur die leeren



Hände der Heiligen, sondern werden weiterwirken als vielfältiger Dank an Gott. <sup>13</sup> Vom Zeugnis eines solchen Dienstes (*diakonia*) bewegt, werden sie Gott dafür preisen, dass ihr euch gehorsam zum Evangelium Christi bekannt und dass ihr ihnen und allen selbstlos geholfen habt. <sup>14</sup> In ihrem Gebet für euch werden sie sich angesichts der übergroßen Gnade (*charis*), die Gott euch geschenkt hat, eng mit euch verbunden fühlen. <sup>15</sup> Dank sei Gott für sein unfassbares Geschenk.“ (2 Kor 9,12-15)

Die Diakonie (*diakonia*) im materiellen Sinn kommt einer Liturgie (*leitourgia*) im kultischen Sinn gleich (2 Kor 9,12). Die Geldspende hat eine tiefe religiöse Dimension. Sie führt dazu dass Menschen Gott danken und sich im Gebet miteinander verbunden wissen (2 Kor 9,13-14).

Wiederholt ist im ganzen Abschnitt 2 Kor 8-9 einerseits von der „Gnade“ (*charis*) Gottes und Jesu die Rede, die die Glaubenden als Geschenk erfahren (2 Kor 8,1.9; 9,8.14), andererseits unter Verwendung desselben griechischen Wortes (*charis*) von der „Hilfeleistung“, der „Wohltat“ und dem „Liebeswerk“ der „Liebesgabe“ der Geldspende (2 Kor 8,4.6.7.19). Die Gnade (*charis*) Gottes hat ein besonderes Tun der Menschen zur Folge, das man auch als

Gnadenwerk (*charis*) bezeichnen kann. Dies kann nicht erzwungen oder geboten werden, sondern es geschieht freiwillig als Ausdruck des Dankes für das, was Gott uns in Jesus Christus schenkt.

Im Anschluss an den dreimonatigen Aufenthalt des Paulus in Korinth (vgl. Apg 19,21; 20,1-3) reist er zusammen mit einer Gruppe von Begleitern nach Jerusalem um die Kollekte an ihr Ziel zu bringen. In Korinth schreibt Paulus noch den Brief an die Gemeinde von Rom. Darin kommt er auch auf diese Kollektentreise zu sprechen:

„<sup>25</sup> Jetzt gehe ich zuerst nach Jerusalem, um den Heiligen einen Dienst zu erweisen. <sup>26</sup> Denn Mazedonien und Achaia haben eine Sammlung beschlossen für die Armen unter den Heiligen in Jerusalem. <sup>27</sup> Sie haben das beschlossen, weil sie ihre Schuldner sind. Denn wenn die Heiden an ihren geistlichen Gütern Anteil erhalten haben, so sind sie auch verpflichtet, ihnen mit irdischen Gütern zu dienen. <sup>28</sup> Wenn ich diese Aufgabe erfüllt und ihnen den Ertrag der Sammlung ordnungsgemäß übergeben habe, will ich euch besuchen und dann nach Spanien weiterreisen. ... <sup>30</sup> Ich bitte euch, meine Brüder, im Namen Jesu Christi, unseres Herrn, und bei

der Liebe des Geistes: Steht mir bei, und betet für mich zu Gott, <sup>31</sup> dass ich vor den Ungläubigen in Judäa gerettet werde, dass mein Dienst (diakonia) in Jerusalem von den Heiligen dankbar aufgenommen wird <sup>32</sup> und dass ich, wenn es Gottes Wille ist, voll Freude zu euch kommen kann, um mit euch eine Zeit der Ruhe zu verbringen.“ (Röm 15,25-32)

Ähnlich wie im zweiten Korintherbrief sieht Paulus auch im Römerbrief einen inneren Zusammenhang zwischen materieller Hilfeleistung und Bereicherung im Glauben sowie Vertiefung der menschlichen Beziehungen. Es besteht ein geheimnisvoller Austausch von „geistlichen Gütern“ und „irdischen Gütern“ (Röm 15,27). Paulus bittet die Christen von Rom um ihr fürbittendes Gebet. Er ist nämlich in Sorge, ob die Geldspende den „Heiligen“ in Jerusalem (Röm 16,25.31) wirklich willkommen ist.

Wie wir aus der Apostelgeschichte wissen, bringt Paulus zwar die Kollekte nach Jerusalem (Apg 24,17). Sein Kommen löst aber auch Unruhen unter der Bevölkerung aus. Von bestimmten Gruppen wird er angefeindet und mit dem Tod bedroht. Das römische Militär nimmt ihn vor ihnen in Schutz. Als Gefangener kommt er schließlich nach Rom.

## Orientierung an Jesus

Der Ermutigung der Korinther zum Abschluss ihrer Spendenaktion (2 Kor 8,7-8) fügt Paulus noch eine überraschende Begründung hinzu. Diese lautet ganz wörtlich übersetzt so:

„Ihr kennt nämlich die Gnade (*charis*) unseres Herrn Jesus Christus, dass er um eurerwillen arm wurde, obwohl er reich war, damit ihr durch seine Armut (*ptocheia*) reich werdet.“ (2 Kor 8,9)

Von Armut und Reichtum war bereits zuvor im Blick auf die Gemeinden Mazedoniens die Rede. Ihre „tiefe Armut“ (*ptocheia*) hat sich in den „Reichtum ihres selbstlosen Gebens“ verwandelt (2 Kor 8,2). Bereits hier hat das Thema „Reichtum“ nicht nur eine materielle, sondern auch eine tiefere Bedeutung.

Der Reichtum, auf den Jesus verzichtet, ist seine göttliche Daseinsweise. Die „Armut“

(*ptocheia*), die er freiwillig und unseretwegen auf sich nimmt, bedeutet, dass er die Lebensverhältnisse von uns sterblichen Menschen teilt und sogar bereit ist, sein Leben hinzugeben als Zeuge für seine Botschaft von Gott und aus Liebe zu uns Menschen.

Dem Gedanken, dass Jesus freiwillig arm wird, entsprechen Aussagen im ersten Teil des Christushymnus im Philipperbrief (Phil 2,6-11):

„<sup>6</sup> Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, <sup>7</sup> sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; <sup>8</sup> er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.“ (Phil 2,6-8)

Jesu Entäußerung, Erniedrigung und sein Kreuzestod lässt sich verbinden mit der Vorstellung von seiner „Armut“.

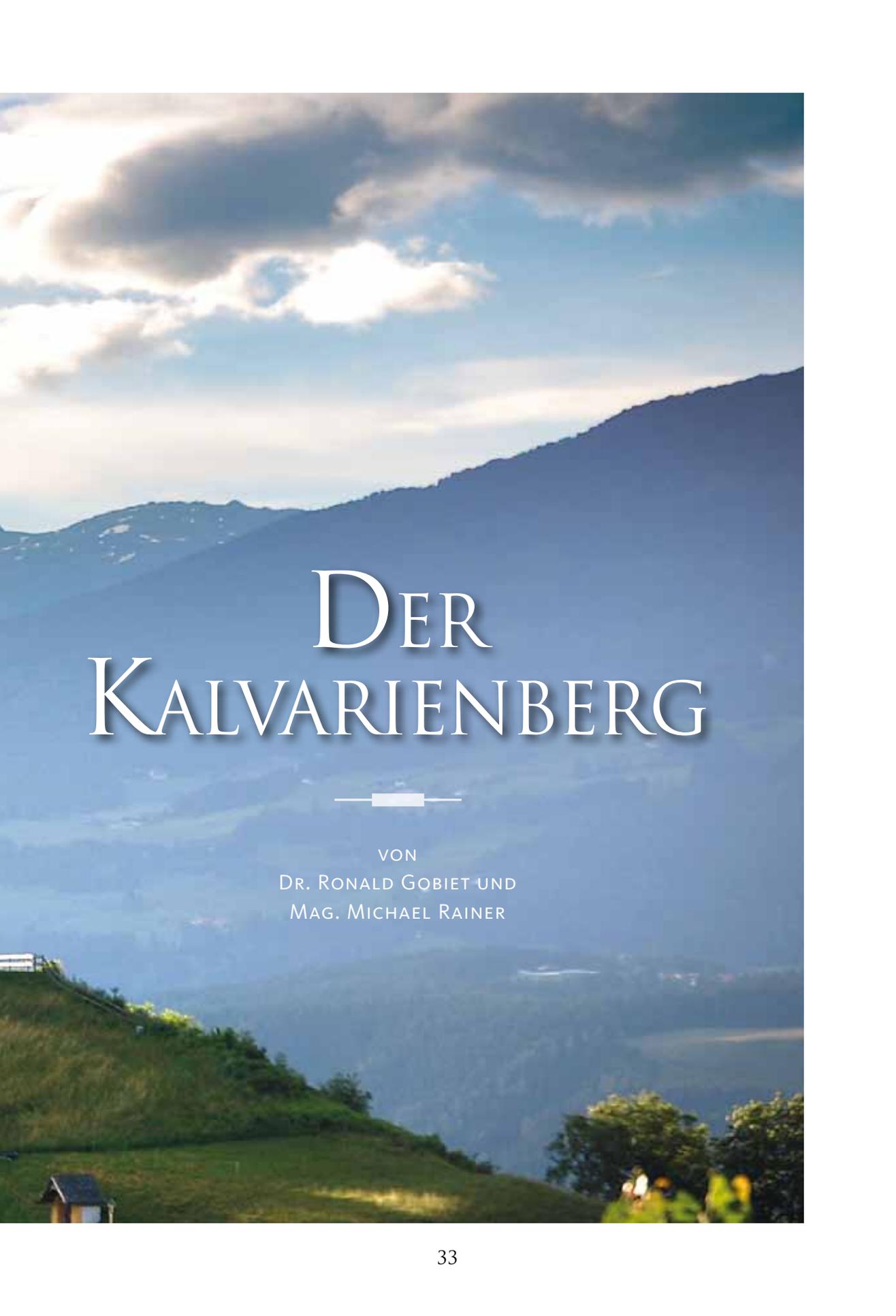
Durch Jesus, der am Kreuz sein Blut vergossen hat, wird uns aber ein einzigartiger Reichtum geschenkt. Wir haben die Hoffnung, dass auch wir wie er zur Auferstehung von den Toten gelangen und dass wir unzerstörbares Leben erlangen in der Gemeinschaft mit ihm, mit Gott und mit allen, die bei ihm sind.

Tiefster Beweggrund nicht nur für die Kollekte für Jerusalem, sondern für alles christliche Geben und Schenken ist Jesus. Er schenkt den Menschen nicht nur bestimmte Gaben, sondern sich, den Geber selbst.

## Zusammenfassung

Leitbegriffe in den Texten, die von der Sammlung für die Gemeinde von Jerusalem handeln, sind „Dienst“ (diakonia) und „Liebesgabe“ (*charis*). Die Sammlung ist nicht bloß eine materielle Hilfsaktion, sondern Ausdruck der Verbundenheit und der Solidarität mit Notleidenden, die zugleich als „Heilige“ bezeichnet werden. Die Geldspende ist auch Zeichen der Einheit zwischen Judenchristen (vorwiegend in Jerusalem) und Heidenchristen (vorwiegend in Antiochien, Mazedonien und Korinth). Der materielle Bereich und der religiöse Bereich hängen eng zusammen. Hilfeleistung im materiellen Sinn orientiert sich letztlich an Jesus und ist Ausdruck des Dankes für die „Gnade“ (*charis*), die uns durch ihn geschenkt wird.





# DER KALVARIENBERG

---

VON  
DR. RONALD GOBIET UND  
MAG. MICHAEL RAINER

*Die biblischen Stätten der Kreuzigung, Grablegung  
und Auferstehung Christi gehören seit frühchristlicher Zeit  
zu den wichtigsten Zielen der frommen Jerusalempilger.*

*Die Evangelien sprechen von dem Ort als  
Golgotha oder Kalvarienberg.*

**G**emeint ist mit dem ursprünglich aramäischen und später in das Lateinische übersetzten Begriff eine Schädelstätte, der Ort der römischen Blutgerichtsbarkeit in Jerusalem. Der enge räumliche Zusammenhang zwischen der Stätte des Leidens und der Auferstehung des Heilands wurde durch die Auffindung des Wahren Kreuzes und des Grabes Christi durch Kaiserin Helena, die Mutter Kaiser Konstantins, in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts kanonisiert. Mit der Errichtung der Grabeskirche durch Kaiser Konstantin wurde der räumliche Zusammenhang auch architektonisch fixiert. Die nur wenig später dokumentierten, österlichen Prozessionen in Jerusalem fassten die Orte der Kreuzigung und der Auferstehung schließlich auch liturgisch zusammen.

*Erst ab dem hohen  
Mittelalter*

Während der Komplex der Grabeskirche mit der Anastasis Rotunde und der Martyriens Basilika bereits im Frühmittelalter ein zentrales Vorbild des christlichen Kirchenbaus war und aus jener Zeit bereits einige kleinere Nachbauten der Grabädikula bekannt sind, blieb dem Kalvarienberg selbst eine Darstellung in der Wand- und Buchmalerei vorbehalten. Der liturgisch im Osterritus nachvollzogene Leidensweg Christi spiegelte sich erst ab dem hohen Mittelalter auch im Kirchenbau, wo die Stätten der Passion Christi einen festen architektonischen Ort bekommen konnten, der die textliche Grundlage der österlichen Liturgie mit einem schau- und erfahrbaren architektonischen Rahmen verband.

Von besonderer Bedeutung für die Verbreitung der plastischen und architektonischen Nachempfindung des Kalvarienbergs erwiesen sich die Franziskaner. Seit 1316 die Hüter der Heiligen Stätten in Jerusalem, fixierten sie den Leidensweg Christi durch Kreuzwegstationen an der Via dolorosa, der unter strenger Einhaltung der kontrovers diskutierten wahren Länge des Weges (es wird eine unterschiedliche Anzahl von Schritten genannt) von den gläubigen Jerusalempilgern in ihrer Heimat nachempfunden werden konnte. Das Ziel der kommemorativen Andacht des Heilsgeschehens war neben dem Heiligen Grab ab dem späten Mittelalter auch der Ort der Kreuzigung, der durch die Errichtung monumentaler, freiplastischer Kreuzigungsanlagen markiert wurde. Neben den berühmten, bretonischen Calvaires, lebensgroßen, steinernen Nachbildungen des Kreuzigungsgeschehens, ist diese Tradition vor allem für das Rheinland dokumentiert.

Das österliche Passionsspiel ist die Voraussetzung der spätmittelalterlichen und barocken Inszenierung des Kalvarienbergs als kapellengesäumtem Kreuzweg. Als eine der ersten Anlagen ihrer Art dokumentiert der Sacro Monte di Varallo im italienischen Piemont jene Form einer religiösen Landschaftsarchitektur, die wohl am ehesten als Wallfahrt im Kleinen beschrieben werden kann. War die mittelalterliche Inszenierung des Kalvarienbergs engstens mit der österlichen Liturgie verbunden, macht das im mittelalterlichen Mysterienspiel wurzelnde barocke Welttheater das Ostergeschehen in der andächtigen Wallfahrt an allen Tagen des Jahres schau- und nachempfingbar. Auf kleinen Bildstöcken oder in der Form lebensgroßer, plastischer Inszenierungen in



*Kalvarienberg vor der Basilika in Maria Plain (Salzburg).*

kleinen Kapellen wurde der in Stationen fixierte Leidensweg Christi nachempfunden. Ziel des Kreuzweges war die Kommemoration des Leidens und der Auferstehung des Heilands in der Form einer Kreuzigungsdarstellung oder dem Nachbau der Jerusalemer Grabeskapelle.

### *Kreuzwegstationen zum Teil sehr unterschiedlich*

Seit dem 15. Jahrhundert auch sprachlich als Stationen bezeichnet, konnten sich die Anzahl und die Abfolge der Kreuzwegstationen stark unterscheiden. Besondere Bedeutung erlangten die sieben Fälle des Heilands oder die 1731 durch Papst Clemens XII. bestätigte und bis heute gebräuchliche Anzahl von vierzehn Kreuzwegstationen. Die Vielzahl an barocken Inszenierungen des Kalvarienbergs macht es schwer, ein typisches Beispiel zu nennen. Gleichwohl kann der Pilgerweg nach Maria Plain in Bergheim bei Salzburg als besonders schönes Beispiel eines barocken Kalvarienbergs

gelten. Das Gnadenbild „Maria Trost“ der Wallfahrtskirche in Maria Plain ist Ziel eines Pilgerwegs, der aus dem Salzburger Stadtgebiet bis zum Plainberg führt, wo seit dem späten 17. Jahrhundert fünf Stationen des Leidenswegs in vier kleinen Kapellen in großen, figürlichen Szenen nachgestellt werden und auf dem Gipfel eine monumentale, freiplastische Kreuzigungsgruppe die Ansicht vom Fuß des Hügels aus beherrscht. Das Ziel des Kreuzwegs ist die Andacht der Auferstehung des Heilands in einer kleinen Grabeskapelle. Dort fällt der in das barocke Schauspiel transponierte Ort des biblischen Heilsgeschehens mit dem physischen Ort des Geschehens in einer besonders gelungenen Architekturkopie der Jerusalemer Grabädikula auf dem Kalvarienberg in eins.

---

*HR Dr. Ronald Gobiet  
Landeskonservator  
und Mag. Michael Rainer  
Bundesdenkmalamt,  
Landeskonservatorat für Salzburg*

*Neben der direkten Unterstützung, die der Orden dem Lateinischen Patriarchat zukommen lässt, helfen viele Ordensmitglieder auch anderen Einrichtungen und Organisationen, die zur dauerhaften Präsenz der Christen im Heiligen Land beitragen und fördern so Gerechtigkeit und Frieden für alle. Der nachfolgende Artikel beschreibt, wie einige österreichische Ritter das Österreichische Hospiz unterstützt haben, das Pilgern einen Platz in Jerusalem anbietet. Der Artikel berichtet auch über eine interreligiöse Tagung, die kürzlich im Hospiz stattgefunden hat. Der offene, ehrliche und respektvolle Dialog dieser Konferenz ist ein gutes Beispiel für jeden, der sich bemüht, einen Weg des Friedens und der Gerechtigkeit im Heiligen Land zu finden:*

# DAS ÖSTERREICHISCHE HOSPIZ ZUR HEILIGEN FAMILIE IN JERUSALEM

VON DR. HELMUT WOHNOUT UND  
REKTOR MARKUS BUGNYAR

## *I. Die Wiederentdeckung des Heiligen Landes*

Die Ägypten-Expedition Napoleons rückte den Nahen Osten und das Hl. Land erstmals seit den Kreuzzügen wiederum in das Bewusstsein Europas. Domkapitular Dr. Josef Salzbacher (Wien, St. Stephan) gelang es, nach seinem Jerusalembesuch 1837 Staatskanzler Fürst Metternich für ein Engagement Österreichs im Heiligen Land zu gewinnen.

## *II. Die Anfänge*

Der österreichische Konsul Josef von Pizzamano empfahl 1852 aufgrund der unzureichenden medizinischen Versorgung vor Ort die Errichtung eines Krankenhauses für Pilger aus der Monarchie. Nach Rücksprache mit dem Lateinischen Patriarchen von Jerusalem entschloss sich Erzbischof Josef Othmar von Rauscher zur Stiftung einer Pilgerherberge mit eigenen Krankenzimmern. Konsul Pizzamano machte sich auf die Suche nach einem geeigneten Grundstück, das er in der Ecke

Damaskusstraße und Via Dolorosa fand. Am 26. September 1855 wurde der Kaufvertrag („Hogget“) unterfertigt. Am 19. März 1863 nahm das Pilger-Hospiz seine Agenden auf.

## *III. Wechselvolles Schicksal*

1916 wurde auf Vorschlag des damaligen Rektors Dr. Franz Fellingner das Haus zu einem Erholungsheim für deutsche und österreichisch-ungarische Offiziere und Soldaten. Rektor Fellingner konnte jedoch nicht verhindern, dass das Hospiz im Februar 1918 von den britischen Militärs beschlagnahmt und in ein anglikanisches Waisenhaus des „Syria and Palestine Relief Fund“ umgewandelt wurde. Lediglich die Kapelle, das Schwesternhaus und die Zimmer des Rektors blieben von der Requirierung ausgenommen.

## *IV. Das Haus in fremder Hand*

Bereits am Tag der britischen Kriegserklärung an das Dritte Reich, dem 3. September 1939, wurde das Hospiz von den britischen

Behörden beschlagnahmt. Anfang 1948 wurde das Hospiz vom britischen Health Department übernommen und in ein Lazarett umgewandelt.

### *V. Der schwierige Weg zur Rückgabe*

Als im Oktober 1948 das Rote Kreuz die Stadt verließ, übernahm die jordanische Regierung das Gebäude, um es als Spital zu betreiben. Am 7. Juni 1967, dem dritten Tag des „Sechstagekrieges“ kam die gesamte Altstadt Jerusalems unter Israels Kontrolle.

Auf Grund der fehlenden sanitären und technischen Einrichtungen verschlechterte sich der hygienische Standard des Spitals immer mehr. Am 27. Juli 1985 wurde das Krankenhaus im Hospiz schließlich geschlossen und das Gebäude der österreichischen Kirche als seinem Eigentümer zurückgegeben.

### *VI. Die österreichischen Grabesritter und die Wiedereröffnung des Pilgerhospizes*

In den Jahren 1985-1988 waren es vor allem die Grabesritter Österreichs, die sich um die Revitalisierung des Hauses bemühten: Der damalige Kurator des Hauses und Statthalter der Grabesritter, Dr. Julius Schuster, konnte

gemeinsam mit seinem Nachfolger, Architekt Kurt Stögerer, Dombaumeister von St. Stephan, zahlreiche Ritter und Damen gewinnen, einen großen Teil der finanziellen Aufwendungen der Renovierung zu übernehmen. Am 19. März 1988 öffnete das Hospiz wiederum seine Pforten für Pilger aus aller Welt.

### *VII. Intifada I und Intifada II*

Die Amtszeit von Rektor Dr. Wolfgang Schwarz von 1988 bis 2004 ist geprägt durch den zweimaligen Ausbruch der palästinensischen Intifada (1987 und 2000).

### *VIII. Am Schnittpunkt der Religionen und Kulturen*

Mit dem Abklingen der Zweiten Intifada kehrten auch die Pilger wieder an die hl. Stätten zurück; wer im Hospiz zu Gast sein möchte, sollte mindestens ein Jahr im voraus planen. Unter dem burgenländischen Rektor Markus Bugnyar (seit 2004) wurden die Kontakte zu österreichischen, aber auch zu israelisch-jüdischen und palästinensisch-muslimischen Kulturschaffenden ausgebaut. Das Hospiz soll wiederum Aufgabe als menschen- und völkerverbindende Institution in der Levante gerecht werden können.

*Israeli  
Bachsoloists  
im Öster-  
reichischen  
Hospiz.*





*Patriarch  
Fouad Twal mit  
dem österreichischen  
Außenminister  
Michael Spindelegger.*



*Ein Beispiel dieser völkerverbindenden Veranstaltungen  
war im August 2009 eine Tagung über die gemeinsamen Wurzeln  
des Glaubens:*

## UNSER VATER ABRAHAM

### ÖSTERREICHISCHES HOSPIZ ALS GASTGEBER DER EIN-GOTT-RELIGIONEN



VON  
REKTOR MARKUS BUGNYAR

**A**braham als der gemeinsame Vater und Ahnherr der großen monotheistischen Religionen ist das naheliegendste Thema eines interreligiösen Dialogs zwischen Juden, Christen und Muslimen. Die verbindende Einheit dieser Drei liegt bereits in ihrem Ursprung verborgen; sie muss nicht neu erfunden, sie muss nur neu entdeckt werden. Unter diesen Vorzeichen lud Rektor Markus Bugnyar die Palestinian Peace Society (Palästinensische Gesellschaft für Frieden) unter der Leitung von Dr. Taleb Al-Harithy (Hebron) und die israelische Interfaith Encounter Association (Gemeinschaft Interreligiöser Begegnung) von Rabbi Dr. Yehuda Stolov (Jerusalem) zu einem zweitägigen Sommer-Symposium in das Österreichische Hospiz, das sich zunehmend dem Anliegen inter-religiösen Lernens verschrieben hat. „Das Problem Jerusalems ist ja gerade, dass diese Stadt zu vielen allzu heilig ist. Wo sonst eröffnet sich leichter das Gespräch?“

Die etwa 30 Teilnehmer repräsentierten Juden unterschiedlicher Traditionen, palästinensische Muslime und Christen verschiedener Konfessionen, katholisch, protestantisch und orthodox. Dass einige der Teilnehmer einander zum ersten Mal begegneten, verhinderte eine sterile Diskussion aufeinander eingestimmter Professionisten.

Ausgehend von biographischen Details und der Bedeutung Abrahams für das eigene Leben

erreichte das Gespräch die Abrahams-geschichten der jeweiligen Religion.

#### *Die jüdische Perspektive*

Die erste Sitzung war der jüdischen Perspektive gewidmet, die Rabbi Stolov vorstellte. Geboren und aufgewachsen sei Abraham in Mesopotamien, in einem Land des Götzen-dienstes. Von Kindesalter an erkannte er, dass dies nicht das richtige Gebet sein konnte und unternahm viele intellektuelle und spirituelle Versuche, den wahren Gott zu entdecken, bis sich ihm schlussendlich Gott selbst offenbarte. Aus der Liebe zu Gott deduzierte er das Gebot zur Liebe aller Geschöpfe; es ist vor allem die Gastfreundschaft, die jedem gelten muss, die die Menschen näher zu Gott führt. Für Abraham bedeutet der Glaube an den wahren Gott den einzigen Weg zum Frieden; denn keine Nation wird eine andere angreifen, wenn sie versteht, dass Gott der wahre Ursprung dessen ist, was sie alle gemeinsam haben. Abraham wurde eine angesehene Person in seiner Zeit; Philo von Alexandria spricht ihm die Erfindung der Schreibkunst zu. Nachdem er den wahren Gott entdeckt hatte, begann er die Götzen zu bekämpfen und die Anbetung des einen Gottes zu fördern. Sein Vater Terah verkaufte Götzen-Bilder. Als er sein Geschäft in Abrahams Obhut gab, zerschlug er alle bis auf

den größten; dem gab er einen Stock in die Hand. Als sein Vater zurückkam, behauptete er, dass der große die kleinen Götzen zerschlagen hätte. Dies erzählte man König Nimrod, woraufhin er Abraham in einen brennenden Ofen warf – Gott aber rettete ihn. Anschließend befahl ihm Gott, in das Land zu gehen, in das zu dieser Zeit kanaanitische Stämme einzudringen begannen. Seine Beziehungen zu ihnen waren sehr gut und wenn nötig, beschützte er sie – sowohl mit dem Schwert (als die vier mesopotamischen Könige seinen Neffen Lot gefangen nahmen) als auch durch sein Gebet, als Gott entschied, Sodom und Gomorrah zu zerstören. Sein hundertstes Lebensjahr war ereignisreich: Mit 99 wurde ihm befohlen, sich selbst und Ismael zu beschneiden, er verhandelte mit Gott, um Sodom und Gomorrah zu retten und er erhielt seinen zweiten Sohn Yitzhak, der nach jüdischer Tradition der Haupterbe Abrahams ist.

## *Die muslimische Sichtweise*

Dr. Karam Nasreddeen präsentierte die muslimische Sichtweise, die zum überwiegenden Teil der jüdischen Tradition ähnelt. Einen besonderen Schwerpunkt legt der Islam auf die Begründung des Monotheismus: Zuerst sah Abraham einen Stern und meinte, dieser sei der eine wahre Gott, der angebetet werden müsse. Doch dann verschwand der Stern vom Firmament und Abraham erkannte, dass er sich geirrt hatte. In der Betrachtung von Sonne und Mond und allen anderen Geschöpfen fand er schließlich den Weg zu Gott als alleinigem Herrn und Schöpfer.

Abraham wurde im Irak geboren und lebte später in Arabien mit seiner Frau Hagar und ihrem Sohn Ismael. Er ließ die beiden ohne Begründung in der Wüste zurück. Am vierten Tag erschien der Engel Gabriel, stampfte mit seinem Fuß auf den Boden und legte die Quelle Zamzam frei, die es heute noch gibt. Die benachbarten Stämme baten Hagar um Zugang zu diesem Wasser; sie erlaubte es ihnen im Gegenzug für ihren persönlichen Schutz bis zur Rückkehr Abrahams.

Abraham und Ismael erbauten die Kaaba in Mekka; schließlich wanderte er ins Heilige Land und lebte zwischen Beer Sheva und Hebron. Lots Sippe lebte nicht weit entfernt in sieben Dörfern und die drei Engel kamen als

weiß gekleidete Männer, um Abraham über die Entscheidung Gottes, dieses Gebiet zu zerstören, zu informieren.

Abraham ist auch im Islam der Vater des Glaubens und aller Propheten; eine der längsten Suren des Koran ist ihm gewidmet.

## *... und aus Sicht der Christen*

Ms. Ann Marie Micikas präsentierte die christliche Sichtweise, die sich je nach Konfession um zwei biblische Themenbereiche dreht. Für den Protestantismus ist es vor allem die Rechtfertigung, die Abraham alleine aufgrund seines Glaubens erfährt, für die katholische Tradition vor allem die typologische Bedeutung der Opferung Isaaks, die auf das Kreuzesopfer Jesu hinweist. Während ersteres unvollendet blieb, erreichte das Zweite unsere ewige Vollendung.

Abraham gilt ebenso als unser Stammvater, obwohl wir nicht wie Juden und Muslime unseren Ahnherrn in einem biologischen Sinne auf ihn zurückführen können, so ist es doch eine geistliche Vaterschaft, die uns mit ihm verbindet. Jeder, der sich vertrauensvoll auf den Wegen Gottes befindet, darf sich Sohn und Tochter Abrahams nennen.

Nach jeder Präsentationseinheit zogen sich die Teilnehmer zum Gespräch und zur weiteren Reflexion in Kleingruppen zurück. Die erwarteten Konfrontationsthemen blieben erstaunlicherweise aus; jeder einzelne war bemüht, das Einende über das Trennende zu stellen. Wenngleich in den verschiedenen Abrahamsgeschichten gerade die Unterschiede besonders auffallen, so gehen doch die Gemeinsamkeiten weiter als man gemeinhin annehmen möchte. Das zweifellos Wichtigste an dieser Begegnung war, einen familiären Umgang miteinander einzuüben. „Hier hat die Diskussion und sicher auch der Streit seinen Ort, hier fällt aber auch die Versöhnung leichter als unter Fremden.“

---

*Markus Bugnyar ist Rektor  
des Österreichischen Hospiz  
zur Heiligen Familie in Jerusalem*

*Dr. Helmut Wobnout  
Abteilungsleiter im Bundespressedienst, Wien*



*Teilnehmer am Seminar „Unser Vater Abraham“.*



*Eingang ins Hospiz.*



LUMEN IN VIRGINIS GLORIOSIS  
ET IN DEIBUS SUIS  
AUSTRIAE IN GRATAE PARENTI  
HABEVIT ALIUM

L. P. M.  
Sancti Hieronymi

L. P. M.  
Sancti Thomae

L. P. M.  
S. AUGUSTINI  
S. AUGUSTINI

L. P. M.  
S. AUGUSTINI  
S. AUGUSTINI



643 486  
491  
638

# WIE CHRISTEN IM HEILIGEN LAND IHREN GLAUBEN LEBEN

*Pilgergruppen im Heiligen Land besuchen in erster Linie historische Stätten. Für Kontakte mit der christlichen Bevölkerung, mit einzelnen Pfarren oder Schulen, bleibt kaum Zeit. Vielleicht ist bisher auch zu wenig Interesse dafür geweckt worden. Umso interessanter sind Stimmen, die aufgrund eigener Erfahrung das Glaubensleben der Christen lebendig machen können.*

## *Eine Stimme aus Gaza*

Eine E-Mail-Botschaft aus Gaza vom Dezember 2009 schildert die Situation in diesem aufgewühlten Gebiet: so mailte Rania knapp vor Weihnachten:

*„Der Sonntag ist kein arbeitsfreier Tag in Gaza, außer an christlichen Schulen und Institutionen. Darum können die meisten Leute keine Sonntagsmesse besuchen. Die Kirche ist dann manches Mal leer. Grundsätzlich möchten aber die Christen gerne die Messe und die Andachten besuchen, die Pfarrer George an den Nachmittagen von Donnerstag bis Samstag hält.*

*Unsere Kirche betreut aber nicht nur die Katholiken, sondern auch viele Orthodoxe.*

*Alle mögen unseren Pfarrer George und seine Art, mit den Menschen umzugehen und zu reden.*

*Daneben strengt sich der Pfarrer sehr an, die christliche Jugend und die Kinder zu betreuen. Daher hat er immer wieder Treffen mit einer Reihe von Männern, um religiöse und interessante Programme dafür auszuarbeiten. Auch den Familien liegt viel daran, die Kinder mindestens einmal in der Woche zur Kirche zu schicken. Sie singen, beten, essen und trinken etwas und spielen.*

*Zusammenfassend kann man sagen, die Christen in Gaza kümmern sich darum, dass ihre Kinder gläubig und gesund aufwachsen. Sie tun überdies ihr Bestes, ihren Glauben, angesichts der provozierenden islamischen Gesellschaft, kräftig zu vertreten. Bitte, bete für uns!“*

## *Mit den Augen einer Europäerin*

Und wie erleben europäische Besucher des Heiligen Landes das Christentum dort? Frau Dr. Christa von Siemens, eine ausgewiesene Kennerin der Länder im Vorderen Orient und Präsidentin der Heilig-Land-Kommission des Großmagisteriums, erzählte in einem Gespräch, dass alle Glaubensäußerungen unserer christlichen Brüder und Schwestern im Heiligen Land so intensiv zu erleben sind, wie wir das aus unseren Ländern gar nicht mehr kennen. Jedes Halleluja in einer Heiligen Messe erreicht direkt den Himmel. Es ist, als ob Hände aus der Ewigkeit in die Kirchen ragen.

Von diesen Gottesdiensten ist sie immer wieder tief ergriffen, von der Intensität und den

starken Überzeugungen, die sich dabei offenbaren. Die Christen dort beten anders. Jedes Vaterunser in Arabisch geht uns so direkt unter die Haut. Und nach jeder Eucharistiefeyer merkt man, dass alle ihre Freude – ebenso wie ihre Leiden – miteinander teilen wollen. Auch als Gast merkt man das Klima: „Wir gehören zusammen!“ Sie sind in diesen Gebieten durch ihre Überzeugung viel eher geeignet den Frieden aufzubauen. Die Friedensbotschaft der Bergpredigt ist unter ihnen deutlich zu spüren.

Wenn man bei diesen Begegnungen dabei ist, dann verkehrt sich unsere übliche Sicht: Nicht die Christen im Heiligen Land sollen für unsere Unterstützung dankbar sein, sondern wir werden dabei voll des Dankes, dass wir ihnen helfen dürfen. Unsere Bemühungen sind nur ganz kleine Zeichen, dass die westlichen Christen ihre Brüder und Schwestern nicht ganz vergessen haben. Insgesamt ist wohl die westliche Unterstützung viel zu sehr „von oben herab“. Und leider fehlt bei uns die gleiche Glaubensglut, wie sie unsere Brüdern und Schwestern wärmt. Wir können viel von ihnen lernen!

### *... und ein Priester des Patriarchats von Europa aus*

Fr. Shawki Bateriaian, der frühere Administrator des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem, studiert derzeit in Rom. Wie sieht er das christliche Leben im Heiligen Land, als Bewohner und jetzt in direkter Berührung mit der europäischen Kirche?

„Wir kennen alle die Situation im Heiligen Land; die Unsicherheit auf allen Ebenen schuf in den Herzen der Christen viele unbeantwortete Fragen und manches Mal steigt auch die Frustration unserer Christen. Aber trotzdem – wir durchleben all das mit Glauben und Hoffnung. Wir leben diesen Glauben in verschiedener Form; unsere 62 Pfarren bieten alle Arten von spirituellen und kulturellen Diensten für die Gläubigen an. Der tägliche Messebesuch wird weit gehend praktiziert und ist gut besucht, dazu kommen noch die Samstags- und Sonntagsmessen, die auch zu Familienzusammenkünften genützt und zu einem hohen Prozentsatz besucht werden. Die Christen wissen und pflegen auch diese Mission, der sie sich bewusst

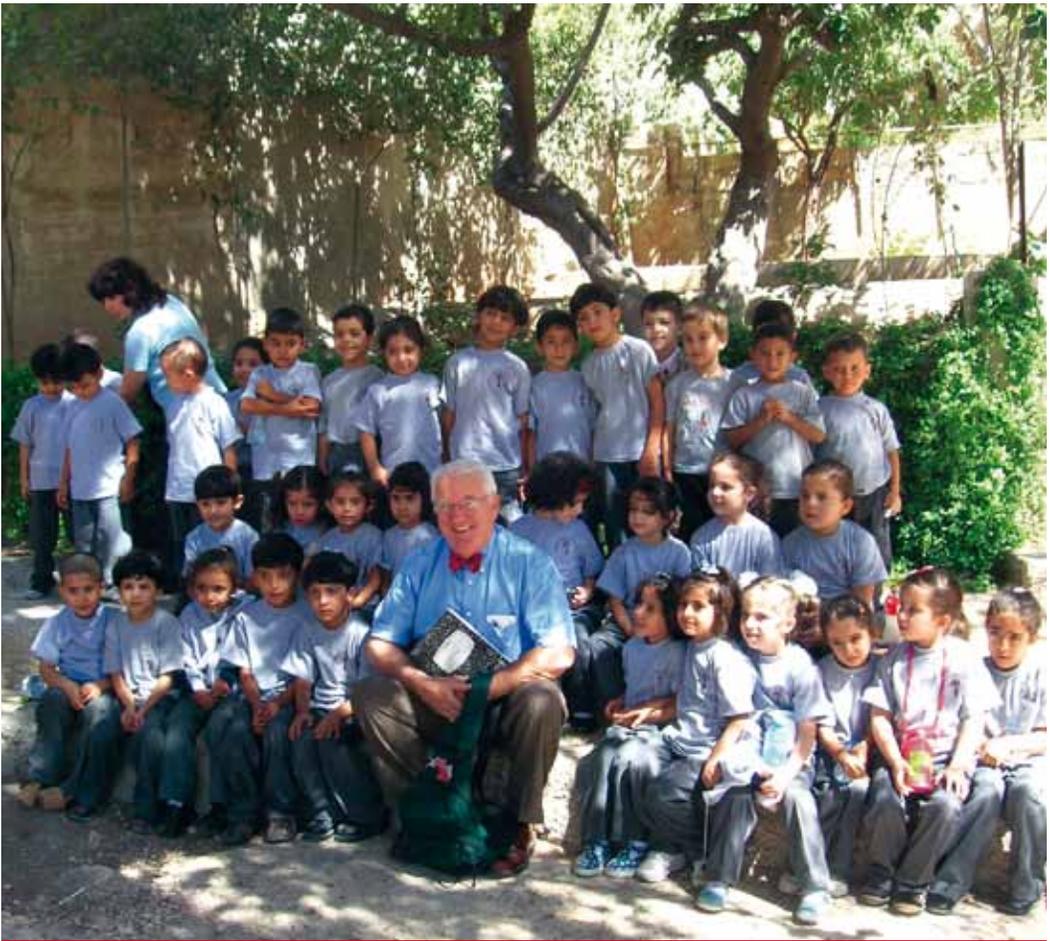
sind, um Zeugnis für unseren Herrn Jesus Christus abzulegen. Daher ist die Ausübung ihres Glaubens immer im Vordergrund. Wenn es um die Rolle des Laien geht, so wird der wirklich geschätzt, er ist derjenige, der Sommerlager organisiert, Katechismusunterweisungen und auch den Chor – alles in Zusammenarbeit mit dem Pfarrer. Und der wird in der Pfarre sehr geschätzt. Die verschiedenen Bewegungen in unseren Pfarren sind sehr wichtig, wie etwa die Pfadfinder, die Legio Mariae und Bibelrunden. Sie ziehen viele junge Leute an, die in dieser Bewegung auch einen Weg sehen, ihre Selbstachtung und ihre Kultur zu pflegen. Daneben versuchen die Christen, durch diese schwere Zeit mit Hilfe ihres Glaubens zu kommen und hoffen dabei einen Weg des Friedens zu finden, der für beide Seiten eine friedliche Lösung fördert. Die Ausgangssperren und die Checkpoints sind Hindernisse für die pastoralen und spirituellen Pläne, aber die Christen sind daran gewöhnt, und gemeinsam mit dem Ortspfarrer versuchen sie Lösungen zu finden, damit nicht alle ihre Pläne, die auf einer Jahresbasis ausgearbeitet sind, über den Haufen geworfen werden.

*Die Rolle des Priesters und der Ordensleute, vor allem der Rosenkranz-Schwester, ist unverzichtbar für diese Arbeit; gemeinsam bemühen sie sich die ganze Zeit, Brücken für eine ständige Kommunikation zu den Pfarrangehörigen zu bauen.“*

### *Völlig andere Lebensumstände*

Abschließend noch eine Betrachtung von Thomas McKiernan, einem Ordensmitglied der Statthalterei USA North Central und auch in der Heilig-Land-Kommission höchst aktiv tätig:

*„Wenn man seinen Blick nur auf religiöse Aspekte richtet, wie etwa Sonntagsmessen, Erstkommunion, Hochzeiten oder andere Sakramente und die pädagogischen und sozialen Aspekte einer Pfarrerschule und einer Jugendgruppe außer Acht lässt, dann könnte es scheinen, dass die Christen im Heiligen Land ihren Glauben nicht sehr viel anders ausüben als Katholiken oder Christen in meinem Land oder Europa oder an anderen Orten, wo unsere Mitglieder leben.“*



*Tom McKiernan unter den Kindern von Hashimi.*

*Aber bei meinen Besuchen im Heiligen Land ist mir ein bemerkenswerter Unterschied aufgefallen: Wo ich lebe, gibt es mehrere Pfarren, einige sind zu Fuß erreichbar und andere nicht weiter entfernt als 10 Autominuten. Die Möglichkeiten zum Messebesuch, für Schulen, und Pfarrversammlungen sind angenehm, oft vielfach und leicht erreichbar.*

*Im Heiligen Land sind die Christen eine verschwindende Minorität; und zu einer Minorität zu gehören, bedeutet oft, dass es schwierig, kompliziert und demütigend ist. Die christlichen Minoritäten des Heiligen Landes bestehen nicht aus Einwanderern oder islamischen beziehungsweise jüdischen Konvertiten. Sie sind Nachfahren jener Menschen, die zur Zeit von Jesus in diesem Land gelebt haben.*

*Viele Christen erleben täglich Reiserestriktionen,*

*zusätzlich zur Demoralisierung, die sich durch die Besetzung, regelmäßige militärische Streifen und die ständige Trauer ergibt, wenn sie ihre Kinder weg gehen sehen, um wo anders ein besseres Leben zu finden.*

*Eine Freundschaft zu pflegen, bedeutet eine Anstrengung, und das Leben ihres Glaubens und die Aufrechterhaltung ihrer Freundschaft zum Herrn erfordert von Christen sehr viel mehr Mühe, als sie mir abverlangt. Ihre Situation erzwingt es auch, viel Kraft in die Aufrechterhaltung der Verbindung mit dem Herrn zu legen – und sie machen das Tag für Tag, bereitwillig und mit Liebe. Ich sehe das an jedem Ort, den ich besuche, und wenn ich unsere Pfarren und Schulen im Heiligen Land aufsuche, dann bringt mir das eine spirituelle Erneuerung. Ich bin immer beeindruckt und komme gestärkt nachhause.“*





*Sonntagsmesse in Beit Jala.*



*Nach dem Gottesdienst.*



# KUSTODIE DES HEILIGEN LANDES UND DER RITTERORDEN DES HEILIGEN GRABES VON JERUSALEM

VON P. PIERBATTISTA PIZZABALLA OFM  
KUSTOS DES HEILIGEN LANDES

**E**in Blick auf den Sonne beschienenen Platz vor der Geburtskirche in Bethlehem während der vergangenen Weihnachten, voll feiernder Menschen, die auf den Einzug des Patriarchen in die Basilika warteten, da muss man auch die bunte Völkervielfalt beobachten, die diesem Fest seinen Reiz gibt. Alle versuchten sich als Fotografen, und ein Großteil von ihnen wagte es auch, sowohl die Franziskaner-Patres als auch die Ordensritter zu ersuchen, sich in Pose zu werfen und fotografieren zu lassen. Aber weder die einen noch die anderen sind schließlich nur Folklore!

Vielleicht ist es noch immer ein Teil Folklore, oder es ist eine gewisse Oberflächlichkeit, die das Heilige Land mit den Kreuzzügen assoziiert, die Kreuzfahrer mit den Rittern und diese wiederum mit dem Ritterorden vom Heiligen Grab oder dem Malteser Orden. Fast im Gegensatz dazu steht also der Hl. Franziskus, der während des 5. Kreuzzuges sagte: „Erfüllt mit brennendem Glaubenseifer habe keine Angst, dich mitten in das Heer deiner Feinde zu begeben. Oft habe ich den Sarazenen das Wort Gottes gepredigt, jedoch ohne viel Erfolg. Aber der Sultan (Melek al-Kamel), König von Ägypten, bat im Geheimen, den Herrn für ihn anzuflehen, dass er mit göttlicher Inspiration jenen Glauben finde, der Gott am besten gefällt.“ (Jakob von Vitry, 1216, da Fonti Francescane 2212).

Sicher war es die Liebe des Hl. Franziskus zu Jesus – dem Fleisch gewordenen Gott, dem Kind von Bethlehem, dem Menschensohn und Gottes Sohn, der auf dieser Welt lebte, der uns seine Auserwählung und Heiligkeit durch seinen Tod und seine Auferstehung bewies – es war diese spezielle Liebe, die Franziskus leitete, die damals etwas aufregend Neues war und auch heute noch verwundert, nämlich seine revolutionäre Art der „Eroberung“ des Heiligen Grabes.

Als das Zeitalter der Kreuzzüge zu Ende ging, wurde jede Autonomie, die Jerusalem bis dahin stabilisierte und jede Burg, die es von den Anhöhen aus verteidigte, überrannt.

Die Franziskaner blieben: Sie wussten sich mit Franziskus verbunden und waren derart wehrlos und arm, dass sie niemanden beunruhigen konnten – was sie auch weder wollten noch konnten. Ihr Gründer hatte ihnen bereits ein völlig unkonventionelles Verhalten vorgegeben, mutig die Verhältnisse zu beurteilen, um so seine Empfehlungen mit den Worten des Herrn zu beginnen: „Seht, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; seid daher klug wie die Schlangen und arglos wie die Tauben!“ Das Evangelium als Vorschrift, das Evangelium pur. Er lud also seine Brüder ein, „unter die Sarazenen und Ungläubigen“ zu gehen, nach vorheriger Zustimmung der Obrigkeit, welche die Eignung des Anfragenden prüfen musste. Und jene konnten dann über zwei Möglichkeiten des



*P. P. Pizzaballa, Kustos des Heiligen Landes.*

Handelns berichten.. Eine Möglichkeit war, weder zu streiten noch Streitgespräche zu führen, sondern jedes menschliche Wesen aus Liebe zu Gott zu achten und sich dabei zum Christentum zu bekennen. Die andere Art bestand darin – wenn sie sahen, dass ihr Tun dem Herrn gefiel – das Wort Gottes zu verkünden..“

Das waren die Anfänge der Präsenz der Franziskaner im Heiligen Land, und sie wuchsen und entwickelten sich Stück für Stück und passten sich den verschiedenen Situationen dieses Landes und dieser Völker an, verschmolzen, also eins geworden mit der Geschichte, welche die Glaubenden als Geschichte der Errettung kennen. Sie leben daher achtsam, so, wie es dem Herrn gefällt und wie es ihnen Franziskus empfohlen hatte.

Das Treffen von Franziskus mit dem Sultan schuf eine ideale Basis, einen genauen, unumgänglichen Ausgangspunkt: Es ist der Ursprung der Anwesenheit der Franziskaner im Nahen Osten, der sich über achthundert Jahre ohne Unterbrechung entwickelt hat und eine friedliche katholische und „westliche“ Präsenz aufbaute.

Diese Anwesenheit wurde von der Vorsehung bestimmt, so wurde es von den Päpsten definiert, die – ausgehend von Clemens IV., der 1342 den Dienst der Brüder anerkannte –

bis in die heutige Zeit den Brüdern offiziell die Aufgabe anvertrauten, die Heiligen Stätten der Erlösung zu bewachen und dort im Namen der Kirche die Heilige Liturgie zu feiern. Beten, die Eucharistie feiern: Manchmal ist das nicht so leicht, nicht einmal heute, aber es herrschten damals – historisch durchaus belegt – schlechtere Zeiten. Aus diesem Grund erwarb das Königshaus von Neapel mit „großem Aufwand und in mühevollen Verhandlungen“ den Abendmahlsaal des Herrn und zwei nahegelegene Kapellen und schuf so am Berg Zion einen Ort, in dessen Umfeld neben der Wallfahrtsstätte auf Kosten der Königin auch zwölf Mönche auf Dauer erhalten wurden, um den Heiligen Dienst in der Kirche des Heiligen Grabes zu vollziehen.

Da das Heilige Grab schon seit je her die Mitte des Herzens von Jerusalem ist, liegt auch dort der zentrale Ort unseres Glaubens, den es nicht gäbe, würde man nicht an die Auferstehung Christi glauben. Rund um dieses leere Grab, wo man an Tagen mit viel Gedränge tatsächlich sieht, wie sich die Welt dreht – mit samt ihrem schmerzlichen Durcheinander, dem vergänglichen Lärm und ihrem angsterfüllten Suchen. Ihre Blindheit und ihre Unfähigkeit, Gott wahr zu nehmen in der Vernichtung am Kreuz, das Äußerste, um die ganze göttliche Kraft zu verströmen, um uns sehen zu lassen, dass Gott wirklich Gott ist, der Herr des

# Aus dem Leben



*der Franziskanischen Kustodie.*



Lebens. Arme Menschen, unser Glaube lässt uns an diesem Ort die Wahrheit unseres Glaubens erkennen, um uns selbst zu erkennen und um zu sehen, wer wir sind und wer Gott für uns ist.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich ein Ritterorden bildete, der sich unmittelbar auf das Heilige Grab bezieht. Seine alten Wurzeln verbinden ihn mit dem Kanoniker-Kapitel, welches in der Basilika des Heiligen Grabes abgehalten wurde. Laien, die zur Zeit der Kreuzzüge „*fratres, famuli, clientes Sepulcro dedicati, milites Sancti Sepulcri*“ genannt wurden. Die Entwicklung des Ordens beruht ohne Zweifel auf der beständigen Treue zu dem Ideal, sich für das Heilige Grab hinzugeben.

Von hier stammt auch die Investitur, die die Ritter im 14. und 15. Jahrhundert am leeren Grab erhielten und auch die schrittweise Anerkennung durch den Heiligen Stuhl, der bis 1847, dem Jahr der Wiedererrichtung des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem, den Kustoden des Heiligen Landes das Privileg zur Ernennung von Rittern übertrug.

Bei der Reform im Jahr 1847 erteilte Papst Pius IX dann dem Orden eine eigene Struktur und vertraute die Mission im Heiligen Land als das hohe Ideal seinen Mitgliedern an und unterstellte ihn gemeinsam mit dem Souveränen Malteser Ritterorden direkt dem Heiligen Stuhl.

„Den Bedürfnissen der Kirche im Heiligen Land zu helfen“, das ist die Hauptaufgabe der Ritter vom Heiligen Grab. Und das bedeutet unter anderem, sich nach dem Ideal der Apostel zusammen zu tun, die aufgebrochen waren, um das Evangelium allen Völkern zu verkünden, dabei aber auch nicht die Bedürfnisse dieses Landes vergessen durften. Das bedeutet sicherlich auch, sich offiziell der Bedürfnisse des Lateinischen Patriarchats anzunehmen. Aber es bedeutet vor allem, konkret und ständig zu bezeugen, dass der Glaube auch Teil der Solidarität, der Aufmerksamkeit und der Liebe sowie des Mitgefühls für das Heilige Land ist. So gibt alles Handeln ein Zeugnis von dieser herausragenden Nächstenliebe, zu der Christen aufgerufen sind. Diese – manchmal mühsame

– Wahrheit ist nötig, um die Erhaltung und die Ausbreitung des Glaubens in diesem Land zu meistern und um die Rechte der katholischen Kirche inmitten aller Konflikte zu wahren.

Die Kustoden des Heiligen Landes haben getreu ihrem Auftrag, die Heiligen Stätten zu erhalten und zu bewahren, über die Jahrhunderte hinweg viele Stätten aus dem Evangelium erworben und gesichert. Dort haben auch archäologische Ausgrabungen und Studien stattgefunden und die Worte des Evangeliums historisch untermauert. Die Kustodie hat diese Stätten einladend gestaltet: als Orte des Gebets für jene Botschaften und Gnaden, die mit ihnen verbunden sind. Sie sollen den Pilgern helfen, ihren Glauben an den Herrn Jesus, der sein Leben an diesen Stätten gewählt hat, wieder zu entdecken und zu stärken. In der Nähe dieser Orte sind die christlichen Gemeinden gewachsen: als „lebendige Steine“, als Zeugen des ewig währenden Glaubens, der aus den Ereignissen in Nazareth, Bethlehem, entlang des Jordans und von Bethanien entstanden ist und an jedem Ort, den Jesus von Jerusalem aus besuchte. Zeugen des dauerhaften Glaubens der bunten Menge, die den Aposteln zuhörte, als sie „erfüllt vom Heiligen Geist“ aus dem Abendmahlsaal kamen.

Diese „lebendigen Steine“ sind – zusammen mit den archäologischen Funden – das Ziel aller franziskanischen Bemühungen und Sorgen, die das Heilige Land zur ersten Wahl für christliche Pilgerreisen machen, zur „Quelle des Glaubens und der Kirche“. Die Franziskaner haben mit aller Kraft daran gearbeitet, kulturelle Einrichtungen und Wohlfahrtsorganisationen zur Förderung der Humanität für alle Völker dieses Landes zu schaffen. Sie stehen den Christen des Heiligen Landes so wie auch allen Menschen als „Ebenbild Gottes“ offen, ohne Unterschied der Abstammung oder des Glaubens.

Denn der Glaube ohne Werke ist tot; das wissen auch die Ritter vom Heiligen Grab sehr genau.

# AUS DEN STATTHALTEREIEN

*Eine ganze Reihe von Statthaltereien berichtet im Folgenden darüber,  
welche Aktivitäten sie im Jahr 2009 entfaltet haben.*

*Dabei ist die Bandbreite sehr groß: Sie reicht von den regelmäßig wiederkehrenden Investituren und Sammlungen bis zur Teilnahme an einem Wohltätigkeit-Marathonlauf. Die eigentlichen Ziele waren aber immer die Förderung der eigenen christlichen Lebensführung und die Unterstützung der Christen und der katholischen Kirche im Heiligen Land (gemäß Art. 2 des Ordensstatuts).*

*Die Fotos dafür wurden uns dankenswerterweise von den jeweiligen Statthaltereien zur Verfügung gestellt.*





### AUSTRALIA NEW SOUTH WALES

**A**ls Antwort auf die Tragödie der Militäraction in Gaza am Beginn des Jahres und gemäß dem Wunsch des Großmeisters, einen Gottesdienst und eine Sammlung innerhalb der Statthalterei abzuhalten, haben wir uns am Sonntag, dem 8. März im Hauptgottesdienst in der Marienkathedrale in Sydney versammelt und feierten diese Messe für den Frieden im Heiligen Land, vor allem für Gaza. Zum Abschluss der Feier wurde unser Statthalter eingeladen, sich an die Versammlung zu wenden, um über den Orden und seine Arbeit für das Heilige Land zu berichten und die Teilnehmer um eine finanzielle Unterstützung für die Menschen in Gaza durch eine Kollekte in der Kathedrale zu bitten. Das Ergebnis war rund \$ 3.000,- und wurde entsprechend dem Appell des Großmeisters für Gaza gewidmet.

#### **Gemeinsames Wochenende in Canberra**

In den letzten paar Jahren hat sich eine Tradition in der Statthalterei herausgebildet, dass sich Mitglieder aus Sydney mit jenen aus Australiens Hauptstadt Canberra – etwa drei Autostunden entfernen – zum Palmsonntag-Wochenende treffen. Dieses Jahr sind an die 25 Mitglieder aus Sydney nach Canberra gefahren. Sie haben sich mit den



Fr. Gerry Ryan KCHS.



*Großmeister Kardinal Foley mit S.E. Secker und Msgr. Brouwers.*

dortigen Rittern und Damen zu einem Statthalterei-Dinner zusammengefunden.

#### **Besuch von Br. Peter Bray FSC, Vizekanzler der Bethlehem-University**

Im Juni konnte die Statthalterei mit Freuden Br. Peter bei einem – wörtlich zu verstehenden – fliegenden Besuch in Sydney willkommen heißen. Anlässlich eines gemeinsamen Essens mit den Mitgliedern der Statthalterei zeigte und sprach Br. Peter anhand von DVDs über die Arbeit und Herausforderungen, denen sich die Universität und die Studenten gegenüber sehen.

#### **Besuch des Großmeisters**

Im Oktober konnten wir unseren Großmeister Kardinal John Foley und den Vizekanzler Msgr. Hans Brouwers in Sydney zum Abschluss ihres Australien-Besuchs begrüßen.

Am Samstagabend versammelte sich die Statthalterei in der eindrucksvollen Krypta der Kathedrale zur feierlichen Vigil, die für jene abgehalten wurde, die am nächsten Tag investiert wurden.

Bei der Investitur war unser Großprior Kardinal Pell, der Erzbischof von Sydney, Hauptzelebrant. Kardinal Foley vollzog den Investiturritus und hielt die Predigt.

Nach der Messe fand ein gemeinsames Mahl im ‚Sheraton on the Park‘ statt, an dem etwa 220 Personen teilnahmen. An sie wandte sich Kardinal Foley mit einer Grußbotschaft, in der er auf die Leiden der Christen im Heiligen Land



verwies und darauf, dass die Katholiken der ganzen Welt spirituelle und praktische Solidarität mit den „lebenden Steinen“ im Heiligen Land üben sollten. Bei diesem Lunch wurden zusätzlich \$ 5.000,- gespendet, um der Arbeit des Ordens zur Unterstützung der Kirche im Heiligen Land zu helfen.

Großmeisters, den Apostolische Nuntius Erzbischof Giuseppe Lazzarotto, KC\*HS, zum Ehrenmitglied aller fünf australischen Statthaltereien zu ernennen. Seine Exzellenz nahm dankbar an und wurde 100. Mitglied der seit 1997 bestehenden Statthaltereien (Bilder auf Seite 46/47).

## AUSTRALIA QUEENSLAND

**D**er Höhepunkt für diese Statthaltereien im Jahre 2009 war zweifellos der Besuch Se. Em. U. des Kardinalgroßmeisters John Foley vom 5. bis 8. Oktober dazu sind viele Zeitungsartikel erschienen, drei etwa im Magazin „Catholic Leader“ in verschiedenen Ausgaben. Ein Bericht war sogar auf der Titelseite. Seine Eminenz investierte sechs neue Mitglieder – fünf Ritter und eine Dame. Sowohl spirituell als auch gesellschaftlich war dieser Besuch ein bleibendes und herausragendes Ereignis für unsere Mitglieder. Ein weiteres Highlight war die Genehmigung des

## AUSTRALIA VICTORIA

### Aus einem Schreiben des Statthalters, S.E. Timothy P. McFarlane:

**I**m Mai 2009 führte ich unsere erste Pilgerreise ins Heilige Land. Ich nahm 20 Personen aus Australien, zusammen mit einem jungen Paar und ihrer zwei Jahre alten Tochter von England mit; sie hatten früher in Melbourne gewohnt und gehören beide dem Orden an. Wir waren in der glücklichen Lage, zwei Kapläne sowie den Angehörigen eines geistlichen Ordens, die alle Ordensmitglieder sind, während dieser zwei einprägsamen Wochen unter uns zu haben. Zusätzlich zur Audienz beim Lateinischen Patriarchen empfing unsere Gruppe auch der



*Großmeister Kardinal Foley mit der Statthaltereien Australia Victoria.*



## AUS DEN INVESTITUREN



*Australia Queensland*



*Österreich*



*Italia Centrale e Sardegna*



*España Occidental*



australische Botschafter in Tel Aviv. Noch ein Grund machte das Jahr 2009 bedeutungsvoll: die Anwesenheit unseres Großmeisters und die Investitur von Rittern und Damen. Zu uns stießen ein Ehepaar, ebenso wie ein Anwalt einer staatlichen Firma, der Koordinator des Amtes zur Achtung des Lebens (das ist ein Teil der Erzdiözese von Melbourne) und – besonders wichtig – ein Senator vom Bundsparlament in Canberra. Sie werden es sicher auch so sehen, dass diese Persönlichkeiten das Wachsen des Ordens auf den verschiedenen und unterschiedlichen Wegen ihres Lebens fortsetzen werden.“

## CANADA-MONTRÉAL

**A**m 3. April 1882 hat der Lateinische Patriarch, Se. Sel. Mgr. Bracco, vier Kanadier aus Montreal zu Rittern des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem ernannt. Aber erst 1926 haben sich Mitglieder zur Bildung einer Statthalterei zusammengefunden. Die Statthalterei Kanada-Montreal zählt derzeit 246 Mitglieder, davon 99 Ritter, 104 Damen und 43 Kleriker. Bei der Einkehr zum Advent, lud die Statthalterei Fr. Eugène Bilodeau ofm am achthundertsten Jahrestag der Existenz des Ordens der Minderbrüder ein, um die Mitglieder und ihre Gäste



*Statthaltereiversammlung  
am 21. Februar 2009.*

über die spirituelle Mission der Söhne des Hl. Franziskus auf der ganzen Welt und vor allem in ihrem Apostolat im Heiligen Land während fast der ganzen 800 Jahre zu informieren. Zur Aufbringung von Mitteln für das Heilige Land versammeln sich die Mitglieder der Statthalterei alle zwei Jahre gemeinsam mit Verwandten und Freunden zur Teilnahme an einem Benefizfrühstück und knüpfen und festigen dabei die brüderlichen Bande. Zugleich organisierte der Statthalter, S.E. Graf Gerardo P. d'Argenio, mit einer Gruppe von Sängern und Musikern der Fondation Belle Musique ein Benefizkonzert, bei dem rund 500 Personen anwesend waren; ein beachtlicher Betrag konnte so für das Wohl der Christen im Heiligen Land aufgebracht werden. Am 3. Oktober fand die Vigil für die Investitur von 16 neuen Mitgliedern im großen Seminar von Montreal statt; und am folgenden Tag versammelten sich die Mitglieder im Ordensgewand in der Basilika Notre-Dame de Montréal zu dieser bedeutenden Zeremonie.

## CANADA-TORONTO

### **30. April bis 12. Mai 2009: Pilgerreise ins Heilige Land**

**E**in Teil der Statthalterei -Pilgerreise des Jahres 2009 fiel mit dem gleichzeitigen Besuch von Papst Benedikt XVI. im Heiligen Land zusammen. Das war eine hervorragende Gelegenheit für verschiedene Ritter und Damen der Statthalterei, den Heiligen Vater an jenen Orten zu treffen, die von herausragender Bedeutung für den Orden sind. Es war auch sehr wertvoll, gleich an Ort und Stelle zu sehen, wo sich die Spenden der Statthalterei Kanada-Toronto niederschlagen und welchen Unterschied in den Schulen und Kirchen dieser Region sie ausmachen. Ein Höhepunkt der Pilgerreise war es, Papst Benedikt XVI. in Bethlehem während seines Besuches zu treffen

### **16. August 2009: die alle zwei Jahre stattfindenden Rangerhöhungen**

Für 17 Mitglieder der Statthalterei war die Kapelle im Loretto College der Ort für die Rangerhöhungen



*Die nordamerikanischen Statthalter bei einem Empfang im „Salt and Light Broadcast Centre“ in Toronto.*

2009. Bischof John Boissonneau leitete die wunderbare Messe und die Zeremonie.

### **13. Oktober 2009: Dinner für den Ortsbischof**

Im York Club in Toronto versammelten sich die Mitglieder für das Dinner 2009 mit dem Ordinarius. Erzbischof Thomas Collins wurde für seinen Dienst und seinen Einsatz in der Kirche und im Orden geehrt. Dieser Anlass war zugleich auch der zweite Jahrestag der Schaffung des Programms „Legat-im-Glauben“ der Statthalterei, dem bis dahin mehr als \$ 750.000,- gespendet oder durch Testamente der Ordensmitglieder vermacht wurden. Es erhielten sieben Mitglieder, die dem Programm bedeutende Zuwendungen gemacht hatten, Ehrennadeln.

## **COLOMBIA**

Der Ursprung der Statthalterei geht auf das Jahr 1948 zurück. Damals wurde eine Gruppe von Katholiken in Medellín vom damaligen päpstlichen Nuntius und späteren Kardinal Antonio Samorè und vom Erzbischof der Stadt Joaquín García Benitez zusammengerufen. 1953 erkannte das Justizministerium die Statthalterei als Körperschaft mit rechtlicher Grundlage aufgrund der geltenden Rechtsprechung an. Im gleichen Jahr wurde die Sektion von Bogotá

gegründet, in deren Reihen herausragende Persönlichkeiten aus den Reihen der Diplomatie und des Militärs aktiv waren. Zur selben Zeit entstand die Sektion von Popayán, zehn Jahre später folgte die Sektion von Manizales. 2005 entstand schließlich die Sektion von Cali, die nunmehr durch ihre besondere Dynamik hervorsteicht.

Die Statthalterei entwickelte sich nicht nur im eigenen Land, sie trug auch dazu bei, den Orden in befreundeten Staaten einzuführen. Dem Einsatz des Großkreuzritters Ramón Meira



*Investitur in Bogotá 28. September 2009.*



Serrantes ist der Beitritt der ersten argentinischen Staatsbürger zu verdanken, die letztlich die gegenwärtige Statthalterei von Argentinien gründeten. Vor kürzerer Zeit traten überdies sieben Ritter aus Caracas, in die Sektion von Bogotá ein: durch sie soll der Grundstein für eine mögliche nächste Magistraldelegation des Ordens in Venezuela gelegt werden.

Zwischen dem 16. und dem 18. September 2009 wurde eine Sitzung der Statthalterei mit zweifachem Ziel einberufen: die Ergebnisse der Consulta von 2008 bekannt zu machen und sich mit der Enzyklika Caritas in veritate von Benedikt XVI. zu beschäftigen. Außer dem Statthalter haben mehrere Mitglieder des Ordens das Wort ergriffen; eine ausführliche Zusammenfassung des ganzen päpstlichen Dokumentes wurde vom Großkreuzritter Jorge Cubides Camacho präsentiert. Seinen Ausführungen folgte eine intensive Diskussion.

Am darauf folgenden 28. September wurde in der Sakramentskapelle bei der Kathedrale von Bogotá die feierliche Investitur abgehalten. Sie wurde durch die Ermächtigung des Kardinalgroßmeisters von Se. Em. Kardinal Pedro Rubiano Sàenz, Erzbischof der Hauptstadt, geleitet. Bei dieser Gelegenheit traten ein kolumbianischer Ritter und drei Ritter aus Venezuela in den Orden ein. Zwei andere Landsleute, die an der Zeremonie aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen konnten, werden die Investitur in nächster Zeit erhalten.

Noch eine Bemerkung zum spirituellen Leben der Statthalterei: In allen Sektionen werden monatlich Eucharistiefiern abgehalten, anschließend folgen unter der Leitung von geistlichen Mitgliedern des Ordens Überlegungen über die wichtigsten Punkte der katholischen Lehre. Die schwierige Situation der südlichen Provinzen des Ordens hat jedoch die traditionellen Pilgerfahrten zur Marien-Wallfahrtskirche von Nuestra Señora de Las Lajas verhindert, die in der Nähe der Grenze zu Ecuador liegt.

## DEUTSCHLAND

### Der Blick nach vorne

**56** neue Mitglieder in der Deutschen Statthalterei und ein Confrater als neuer Bischof von Essen: diese Bilanz zeigt, dass es um die deutschen Ordensmitglieder gut bestellt ist. Während der beiden Investituren in Fulda und Mannheim kamen mehr als 1.400 Gläubige zusammen, Mitglieder unseres Ordens, Gäste und Menschen, die mehr von unserer Spiritualität und unserem Wirken im Heiligen Land kennen lernen wollten. Das Leben in Komtureien und Provinzen, aber auch bei den Investituren, war geprägt von diesem spirituellen Suchen. Erfolgreich konnten wir das 2008 festgelegte und 2009 dann angewendete Jahresmotto unserer Statthalterei realisieren: ‚Wir bitten Euch an Christi statt, lasst Euch mit Gott versöhnen‘.

Nach dem Ende des tragischen Gaza-Krieges haben sich zahlreiche Pilgergruppen unseres Ordens auf den Weg ins Heilige Land gemacht. Gastfreundschaft, Stärkung im Glauben und vor allem das Leben in unserer Gemeinschaft waren für alle prägende Erinnerungen. So war es für die Deutsche Statthalterei selbstverständlich, mit einigen Ordensrittern die Reise von Papst Benedikt XVI. ins Heilige Land zu begleiten. Es waren bewegende und dankbare Begegnungen,



*Investitur in Mannheim 9. Oktober 2009.*



*Investitur in Fulda 15. Mai 2009.*

die uns gezeigt haben, wie der katholische Glaube in der einen universalen Weltkirche in Solidarität mit unseren Schwestern und Brüdern im Heiligen Land gelebt wird.

In Deutschland sind wir als Orden noch einmal etwas gewachsen: Am 29. November 2009 wurde die neue Komturei Hl. Elisabeth von Thüringen in Erfurt promulgiert. Wir sind dankbar für dieses Zeugnis gelebten Glaubens in den neuen Bundesländern. Was viele am Anfang für kaum möglich hielten, ist heute Wirklichkeit: Wir schauen auf ein blühendes Ordensleben im Osten Deutschlands. Nicht zuletzt die Investituren in Berlin, Görlitz, Magdeburg und Erfurt sind dafür das beste Zeugnis.

Zeugnis hat der Orden aus Anlass des 75-jährigen Bestehens der Deutschen Statthalterei 2008 im Jahr 2009 mit einer umfangreichen Publikation abgelegt: Statthalter Heinrich Dickmann und Ehrenstatthalter Paul Oldenkott haben unter dem Titel „Erbe und Aufgabe. Der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem“ im

Paderborner Bonifatiusverlag ein umfangreiches Werk mit elf Aufsätzen auf 386 Seiten vorgelegt. Das Buch ist eine Fundgrube und zeugt von einem reichen und spannenden Ordensleben.

## ESPAÑA OCCIDENTAL

Nach alter Tradition haben die Ritter des Heiligen Grabes seit dem Mittelalter ihre Wurzeln im Königreich von Aragonien, in Belchite seit dem Jahr 1120 und in Monreal seit 1124. Ab der Mitte des 12. Jahrhunderts entstanden Priorate, wie jene von Toro in Kastilien und von Calatayud in Aragonien. Am Ende des 15. Jahrhunderts war letzteres das einzige verbliebene Priorat, so dass man mit Recht sagen kann, dass Spanien das einzige europäische Land ist, in dem sich die Präsenz der Ritter des Heiligen Grabes ohne Unterbrechung über die Jahrhunderte fortgesetzt hat.

Aus diesem Grund treffen sich die beiden Statthaltereien des Ordens in Spanien jährlich zum Kapitel in der Stiftskirche von Calatayud. Sie tun dies im Chorrock dieser Stiftskirche, über den sie das Ordensgewand anziehen;



*Investitur in Sevilla.*



darauf tragen sie kraft päpstlichen Privilegs das patriarchale Brustkreuz mit dem Doppelbalken. Aber der Orden entwickelte sich im iberischen Land hauptsächlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, nach der Wiederherstellung des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem im Jahr 1847 und der unmittelbar darauf folgenden Einsetzung des ersten Patriarchen Giuseppe Valerga und dessen Privilegs, die Ritter des Heiligen Grabes zu investieren.

1874 wurde das erste ‚Spanische Kapitel des Ritterordens vom Heiligen Grab‘ gegründet. 1890 gab es schon 240 Mitglieder. Im darauf folgenden Jahr wurde das spanische Kapitel des Ordens mit Sitz in Madrid konstituiert. Zwei Jahre später wurde ein weiteres Kapitel errichtet: Im ersten vereinigten sich die Ritter aus Spanien und seinen Kolonien, im zweiten, mit Sitz in Barcelona, nur jene, die in Katalonien wohnhaft waren. Auf diese frühere periphere Gliederung gehen die gegenwärtigen zwei Statthaltereien von Ost- und Westspanien zurück.

Die Statthalterei von España Occidental entwickelte während des Jahres 2009 eine intensive Tätigkeit. Die Anzahl ihrer Mitglieder wächst, aber auch ihr Niveau der religiösen und kulturellen Bildung. Im Gegensatz dazu sinkt jedoch das Durchschnittsalter dank des Eintrittes einer jüngeren Generation von Rittern und Damen. Das Jahr 2009 begann mit einer Einkehr von drei Tagen in der Stadt León, in deren Stiftskirche die sterblichen Überreste von San Isidro, Bischof, Theologe, Chronist und spanisch-römischer Heiliger des westgotischen Zeitalters, verehrt werden. Bei den Vorträgen und spirituellen Meditationen des Großpriors der Statthalterei und emeritierten Militärbischofs, Erzbischof José Manuel Estepa Llaurens, waren vierzig Mitglieder anwesend. Im darauf folgenden März wurden am Sitz der Statthalterei in Madrid von S. E. Luis Quintero Fiuza, Bischof von Orense, die traditionellen Fastenpredigten in Vorbereitung auf Ostern gehalten. Während der Karwoche nahmen dann die Mitglieder der Sektionen und Delegationen an den Riten und den Prozessionen an ihrem jeweiligen Wohnort teil.

Eine besondere Bedeutung hatte im darauf folgenden Juni ein Wohltätigkeits-Abendessen,



*Begegnung mit dem Heiligen Vater.*

um Geldmittel zur Unterstützung des Patriarchates von Jerusalem zu sammeln.

Mit den von Handelsfirmen und den besten Geschenkartikel-Firmen gespendeten Gegenständen konnten am Schluss des Abends eine Auktion und eine Lotterie veranstaltet werden. Zusätzlich zum Bildungskurs für die Kandidaten organisiert die Statthalterei periodische Zusammenkünfte, zu denen auch Gäste eingeladen werden und eine monatliche Messe für alle Mitglieder.

Ein Höhepunkt des Jahres 2009 war die feierliche Investitur in Sevilla vom 6. bis 8. November, geleitet vom Großmeister des Ordens, Se. Em. Kardinal John Patrick Foley. Bei diesem Anlass wurden 15 neue Ritter und vier Damen in Anwesenheit von etwa 180 Ordensmitgliedern investiert.

## ENGLAND UND WALES

**Grundsatzbemerkungen des neuen Statthalters H.E. Dr. David Smith KC\*HS bei der Kapitelsitzung am 5. Dezember 2009:**

### Unsere Aufgabe

**D**as ist meine erste Kapitelsitzung als Statthalter. Es scheint daher angebracht, dass ich Sie über meine Sicht unserer Aufgaben, die Christen im Heiligen Land zu unterstützen und wie wir unser Engagement



ausdrücken können, informiere. Die Ordensmitglieder unserer Statthalterei haben bereits eine sehr klare Vorstellung unserer Aufgabe und entsprechen ihren Verpflichtungen in drei Arten: Gebet, Pilgerreise und finanzielle Unterstützung. Das sind die Grundbausteine unserer Strategie. Sie sitzen bei Rittern und Damen tief in ihrem Inneren. Das ist eine starke Kraft, die ich bei jedem Besuch spüre. Lassen Sie mich jeden einzelnen Baustein kurz behandeln.

## Gebet

Unser Fundament ist das Gebet, unser eigenes geistliches Leben, unsere Liebe zum Herrn entsprechend den christlichen Werten auf Basis unseres Glaubens an die Auferstehung Christi. Die Pflege unseres spirituellen Lebens ist Teil der Aufgabe unseres Priors und des Klerus. Das gemeinsame Gebet bildet auch die Verbindung mit unseren christlichen Brüdern und Schwestern und unserer Mutterkirche im Heiligen Land, das wir alle gleichermaßen verstehen.

## Pilgerreisen

Unsere nächste wichtige Verpflichtung ist es, regelmäßig an Statthalterei-Pilgerreisen teilzunehmen, um dort bei den Christen zu sein, ihr Seminar zu besuchen, auch ihre Pfarren und ihre Schulen.

## Finanzielle Unterstützung

Der nächste Baustein unserer Aufgabe ist unsere finanzielle Unterstützung, die wir durch unser jährliches Opfer, zusätzliche Gaben, Sondergeschenke und Vermächtnisse aufbringen. Ich möchte besonders hervorheben, dass unser Orden auch bei Einrichtungen engagiert ist, die sich mit der professionellen Mittelaufbringung für den Lateinischen Patriarchen befassen. Eine unserer Stärken ist es, dass der Orden einen regelmäßigen und dauerhaften Mittelfluss zum Lateinischen Patriarchen sichert. Diese Mittel sind für besondere Projekte vorgesehen, die nach einem zukunftsorientierten und stets aktualisierten strategischen Plan gereicht werden. Diese drei Bausteine unterstützen die Aufgabe des Ordens. Sie zeigen eine gesunde und fest verankerte Taktik.

## FRANKREICH

Das Leben der Statthalterei wurde vor allem durch den Besuch Se. Sel. des Patriarchen Twal in Paris und in Lyon im März und durch die Weihe der Kapitelkirche unseres Ordens in der Kathedrale Notre Dame de Paris gekennzeichnet.

Nach der Fasten- Einkehr der Statthalterei, die wir im März in Mont Saint Michel, einem bedeutenden Ort für die Christenheit, abgehalten haben, ist das Kapitel Ende Mai im Kreuzfahrer-Saal des Schlosses von Versailles zusammengetreten. Die Feier der Neuaufnahme fand in Gegenwart des Generalsgouverneurs, S.E. Graf Agostino Borromeo und des Großprior, S.E. Jacques Perrier statt. Die Zeremonie wurde von S. E. Éric Aumonier, dem Bischof von Versailles, in der Kathedrale Saint Louis in der Königsstadt gefeiert. . S. E. Général Bernard Fleuriot, der neue Statthalter Frankreichs, hat dem Ehrenstatthalter Maître André Damien für die hervorragende Entwicklung unseres Ordens in Frankreich unter seiner Leitung gedankt und ihm einen Ehrendegen „des Ritters vom Orden des 19. Jahrhunderts“ entboten. Die bleibende Leistung von Maître André Damien hat vor allem einen bemerkenswerten Aufschwung bei den Gruppen zur spirituellen Vertiefung gefördert, die sich in der ganzen Statthalterei gebildet haben.

S. E. General Henry de Chizelle, Kollarritter und französischer Ehrenstatthalter, ist in seinem 107. Lebensjahr am 8. Jänner 2009 zu seiner letzten Pilgerreise in das ewige Jerusalem aufgebrochen. Er hat uns ein wertvolles Vorbild der Hingabe und einer unermüdlichen und unerschöpflichen Groß-zügigkeit für das Heilige Land, vor allem für seine geliebte Pfarre in Taybeh, hinterlassen.

Durch das Beispiel und auf Basis der Beschlüsse der Consulta von 2008 hat die Statthalterei Frankreich eine zusätzliche Ermunterung für ihre Aktivitäten erhalten.

In Fortsetzung und in Vertiefung der zwei französischen Spezialitäten, den Gruppen der spirituellen Betrachtung und der „Bewegung der Écuyers“, wurde beschlossen, einerseits unsere



Hilfe für das Heilige Land auch mit neuen Möglichkeiten zu erhöhen, als auch andererseits eine Verbesserung der Ausstrahlung des Ordens durch eine breitere Bekanntmachung unserer Aktivitäten anzustreben. Ebenso werden wir uns um die Ausweitung unserer Möglichkeiten, zusätzliche Gelder zu beschaffen, sowohl im eigenen Kreis als auch unter den „Freunden des Ordens“, bemühen.

## IRLAND

**S.E.** Nicholas McKenna ist der vierte Statthalter, seit die Statthalterei im Jahre 1986 gegründet wurde. Er ist mit der aus Italien stammenden Greta verheiratet, Vater von drei Söhnen und zwei Töchtern, erfreut sich aber auch einer wachsenden Schar von Enkelkindern.

Seit der Gründung der irischen Statthalterei im Jahr 1986 war die Spiritualität der Mitglieder immer das erste Anliegen des Statthalters und seines Rates. In diesem Jahrhundert haben sich die Dinge weiter entwickelt und zeigen auch neue Elemente:

- Das tägliche Ordensgebet. Das erklärt sich wohl von selbst.
- Das verstärkte Gedächtnis an kranke Mitglieder im täglichen Gebet. Das wird durch E-Mail-Erinnerungen erleichtert, in denen um bestimmte Intentionen in den täglichen Gebeten ersucht wird.
- Die Entwicklung eines jährlichen Einkehrtages. Jetzt haben wir bereits einige feststehende Elemente für diesen Tag. Im November 2009 nahmen etwa die Hälfte der Mitglieder an „Emmaus“ in einem Besinnungshaus unter der Leitung der Kongregation der Christlichen Brüder am Stadtrand von Dublin teil. Der Tag beginnt und schließt mit einem täglichen Gebet in der Kirche. Eine Vertiefung über die Bedeutung der Eucharistie wurde vom Ordensmitglied Brendan O'Reilly, einer bekannten Katechetik-Autorität, gegeben. Andere Vorträge über das Morgen- und Abendgebet der Kirche folgten. Nach der Möglichkeit für Beichten folgte der Kreuzweg.



*S.E. Nicholas McKenna, Assessor des Ordens  
Erzbischof Giuseppe de Andrea und der Nuntius  
in Irland Erzbischof Giuseppe Leanza KC\*HS.*

- Die darauffolgende Messe wurde von Dr. Giuseppe Leanza, dem Apostolischen Nuntius in Irland, zelebriert. Dann gab es eine Aktualisierung der ethischen Aspekte jener Themen der Rechtsprechung, die dem Parlament vorgelegt wurden, sowie deren Auswirkungen für Katholiken. Nach einer Zeit der Stille vor dem Allerheiligsten schloss der Tag mit dem Segen. Insgesamt verbrachten die Mitglieder acht Stunden gemeinsam und vor dem Herrn.
- Der Kreuzweg: in den vergangenen Jahren wurden zu den drei Aufgaben, die unter Leitung der Statthalterei organisiert wurden, der Kreuzweg neue aufgenommen.
  - Zusätzlich nahm der Orden im Ordensgewand an zwei nationalen eucharistischen Prozessionen teil: in Dublin und in Co Louth bei der öffentlichen Feier am Festtag des Märtyrerprimas St. Oliver Plunkett.

**Ein weiteres und ungewöhnliches Beispiel aus Irland (der bereits in der Einleitung erwähnte Wohltätigkeits-Lauf):**

### Marathon für Na'our

von Ordensdame Mary Holohan

„Jänner – die Zeit der Entscheidung. Im Jänner 2009 habe ich den Beschluss gefasst, einen Marathon zu laufen!!



Unser Ziel war, den Cork City Marathon Anfang Juni zu absolvieren; ich beschloss für einen guten Zweck zu laufen und nahm mir vor, Geld für den Orden zu sammeln, um zur Unterstützung der Schule in Na'our, Jordanien, beizutragen, die der Obsorge unserer Statthalterei übertragen worden war.

Ausgehend von meinen Möglichkeiten, fünf Meilen zu joggen, absolvierten dann meine Freundin Carole und ich ein 18-wöchiges Trainingsprogramm. Wir liefen viermal in der Woche kurze Distanzen und einen zunehmend längeren Lauf. In den Anfangswochen liefen wir hauptsächlich im Phoenix Park, in Wind, Regen und Kälte, aber im späten Frühjahr hatten wir mehrmals warmes Wetter und liefen von Howth nach Dun Laoghaire die 14 – 20 Meilen Strecke. Auf der Unterstützungsliste konnte ich meine Familie in Clare eintragen, meine Freunde und Nachbarn und auch etliche meiner Arbeitskollegen. Die Spenden von meinen Kollegen aus dem Hospital waren äußerst großzügig und umfassten auch Zuwendungen von meinen Kollegen aus der Mittel-Ost-Region, sowohl von Christen als auch Muslimen.

Der Morgen des Marathontages dämmerte. Der Himmel war klar und blau, die Sonne schien hell. Es war der heißeste Tag in Irland seit drei Jahren, und wir hatten uns nicht auf ein Hitzerennen vorbereitet. Es war eine herrliche Erfahrung und die Unterstützung der Leute von Cork waren erstaunlich – aber nicht weniger die der Leute, die an der Model Farm Road leben (beim 20 Meilen-Punkt), die ihre Rasenbewässerung auf die Läufer richteten und uns abkühlten. Einige sehr erfahrene Marathonläufer mussten aufgeben, aber Carole und ich hielten durch und kam nach rund fünfeinhalb Stunden über die Ziellinie.

P.S.: das Nächste war der New-York-Marathon im November!!“

*Dr. Holohan, die 2007 in den Orden aufgenommen wurde, absolvierte eine Ausbildung in Geburtshilfe und Gynäkologie und erwarb Spezialdiplome in Irland und in England. 1995 als Consultant berufen, war sie die erste weibliche Gynäkologin im Mitarbeiterstab des Rotunda Hospitals seit dessen*

*Gründung im Jahr 1757. Ihr Spezialgebiet ist die Auswirkung von Epilepsie auf die Schwangerschaft, die Behandlung der Frühschwangerschaft, die Erforschung und Behandlung der weiblichen Inkontinenz und des Themas der häuslichen Gewalt bei Geburtshilfe und Gynäkologie. Mary ist seit 1998 Leiterin der Abteilung zur Behandlung sexueller Übergriffe und hat Vorarbeiten für die Entwicklung des Amtes für staatliche forensische Untersuchungen für Opfer sexueller Übergriffe geleistet.*

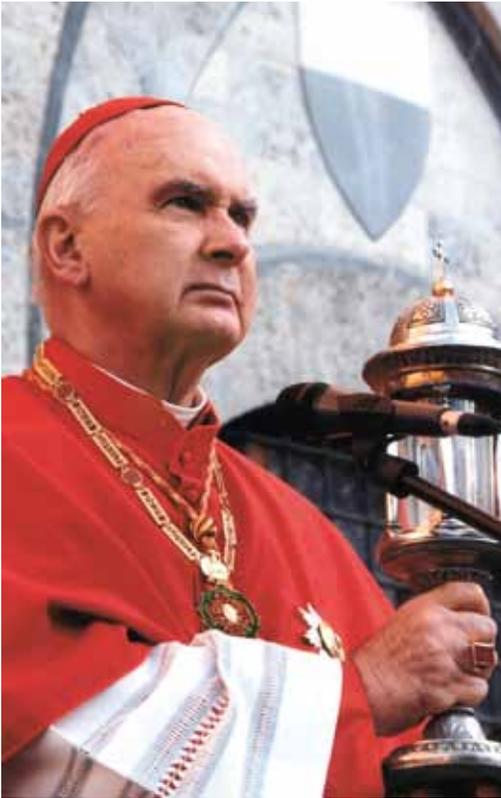
## ITALIA CENTRALE E SARDEGNA

**Fortwährende Pflege der Spiritualität und die Erhaltung der Werke im Heiligen Land – das sind die Hauptthemen und die tragenden Grundlagen der vielfältigen Aktivitäten, die im Jahr 2009 erfolgt sind**

**E**ucharistische Feiern, Treffen und Katechesen, Zeiten des gemeinschaftlichen Gebetes, Pilgerfahrten, kulturelle Veranstaltungen und Gespräche, Sammlungen und Kollekten zugunsten des Heiligen Landes standen im Mittelpunkt der vielen Veranstaltungen der Statthalterei im Jahr 2009.

Unter den wichtigsten Ereignissen erinnern wir uns des feierlichen Gottesdienstes zu Ehren der Hl. Caterina von Siena, bei der – in Anwesenheit des Großmeister Kardinals John Patrick Foley – am 3.Mai die Ritter und Damen des Heiligen Grabes das Angebot zur Spende des Öls für das





*Kardinalgroßmeister John P. Foley.*

ewige Licht der Heiligen, so wie schon in den Vorjahren, erneuert haben.

Erwähnenswert ist auch die Heilige Messe, die in der römischen Basilika von Santa Prassede jeden ersten Freitag im Monat stattfindet und normalerweise vom Großprior der Statthalterei, Erzbischof Giovanni De Andrea, zelebriert wird; zwei Mal ist sie von besonderen Gästen geleitet worden: vom Kardinalpriester dieser Basilika Paul Poupard und vom Lateinischen Patriarchen von Jerusalem Fouad Twal.

Die Zusammenkünfte zur religiösen und kulturellen Bildung hielten sich stets an die Empfehlungen und Botschaften des Heiligen Vaters:

- die regelmäßige Katechese über den Heiligen Paulus und seine Lehren;
- Überlegungen und Tagungen zur letzten Enzyklika Caritas in veritate;
- eine Tagung über das Heilige Grabtuch, die von Sindologie-Wissenschaftlern von internationalem

- Ruf in Rom am 31. Oktober abgehalten wurde;
- und letztlich das Heilige Land. Es gab zahlreiche Gebetstreffen, um für den Frieden an diesen Stätten zu bitten und Veranstaltungen, die zur Sammlung finanzieller Mittel für die Werke abgehalten wurden, die der Orden zur Erhaltung der dort lebenden christlichen Bevölkerung fördert.

Besondere Erwähnung verdient die Gebetsversammlung zur Solidarität mit dem Heiligen Land, die am 14. Februar in der päpstlichen Basilika von Santa Maria Maggiore stattgefunden hat. Unter den vielen Veranstaltungen zur Sammlung von Geldern ist das große Konzert zu nennen, das unter Mitwirkung der Musikkapelle der Karabinieri in eindrucksvollem Rahmen vor dem Dom von Orvieto zu Fronleichnam organisiert wurde. Und zuletzt die Pilgerreisen zu den Stätten Jesu. Die Pilgerfahrten wurden am 25. Oktober unter der Teilnahme des Statthalters Alberto Consoli Palermo Navarra und seiner Gemahlin mit einer feierlichen Messe in der Marianischen Wallfahrtskirche von Deir Rafat anlässlich des Festes der „Maria, Königin von Palästina“ und Patronin des Ordens abgeschlossen.

## ITALIA SETTENTRIONALE

### Bischof Libero Tresoldi

**A**m 22. Oktober 2009 hat uns Bischof Tresoldi verlassen, um in das Haus des Vaters heimzukehren. Die Ritter und Damen der Statthalterei haben diese Nachricht mit großem Schmerz aufgenommen, wenn sie auch nicht ganz unerwartet gekommen war. Msgr. Tresoldi wurde in Rivolta d'Adda am 18. Jänner 1921 geboren und nach seinen Seminarstudien im Jahr 1943 zum Priester geweiht und der Pfarre von Santa Maria alla Fontana zugeteilt. Im Verlauf seines langen Priesterlebens hat er diverse Aufträge erfüllt, so war er Abt von Sant' Ambrogio in Mailand, sowie Weihbischof von Mailand und Bischof von Crema, zuletzt emeritierter Bischof von Crema. Aber Msgr. Tresoldi war auch mehr als 30 Jahre Mitglied unseres Ordens. Er ist im Jahr 1973



*Patriarch Fouad Twal, S.E. Alberto Consoli Palermo Navarra und Gemahlin in Deir Rafat.*

Großoffizier geworden und hat die Aufgabe als Großprior-Koadjutor der Statthalterei von 1974 bis 1987 erfüllt, bis er dann zum Großprior der Statthalterei für Norditalien bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2006 bestellt wurde. In diesem Jahr hat er seine Demission nach der Erreichung des 85. Lebensjahres eingereicht; ihm wurde von seiner Eminenz dem Kardinalgroßmeister der Titel des Großpriors „ad honorem“ verliehen. Doch auch dann war er immer im Orden und bei seinen Rittern und Damen anwesend. Die Gestalt des Bischofs und Großpriors Bischof. Tresoldi war für die Ritter und Damen der Statthalterei immer ein Fixpunkt auf ihrem spirituellen Weg. Seine Erscheinung im Orden, wo er es nie an wertvollen Ratschlägen fehlen ließ, vor allem seine Predigten und seine Meditationen während der spirituellen Zusammenkünfte, haben wesentlich zum geistlichen Wachstum beigetragen. Für uns alle war er ein geistlicher Vater und gab uns immer wieder gute Ratschläge. Bischof Tresoldi wird uns fehlen.

## NIEDERLANDE

Die Aktivitäten wurden im Jahr 2009 in Übereinstimmung mit den Zielen des Ordens weiter entwickelt, um die Ordensziele bei den Mitgliedern, wie sie es bei ihrer Investition gelobt hatten, weiter zu vertiefen. Das umfasste die Stärkung in ihrem Glaubensleben, um die Christen und auch die christlichen Einrichtungen – speziell die Einrichtungen des Lateinischen Patriarchats – zu unterstützen.

Seit langem haben wir drei nationale Treffen im Jahr organisiert.

Zusätzlich haben sich die Mitglieder zur religiösen Einkehr in ihren Regionen zwei- oder dreimal im Jahr getroffen. Im ganzen Land haben auch Zusammenkünfte in kleinen Gruppen stattgefunden, die sich mit dem Gespräch zu besonderen Themen, die von der Kommission für Spiritualität vorbereitet wurden, auseinandergesetzt haben. Alljährlich wird ein besonderes Thema vorgegeben, das auch einen integralen Bestandteil der Lesungen bei den nationalen Treffen bildet.



*S.E. Godfried Prieckaerts zum Thema Judaismus.*



Zu erwähnen ist im Jahr 2009 ein Symposium, das sich mit dem Judaismus befasste.

Es wurde von der Kommission für Geschichte und Dokumentation in Zusammenarbeit mit dem Holländischen Katholischen Rat für Israel organisiert. (In den vorausgehenden Jahren waren besondere Schwerpunkte im Rahmen solcher Symposien der Islam und die orientalischen christlichen Kirchen.)

Unsere Statthalterei (mit rund 250 Mitgliedern) ist in acht geographische Regionen unterteilt. Diese Regionalgliederung dient dazu, den geschwisterlichen Kontakt unter den Mitgliedern zu stärken.

Im Hinblick auf die materielle Unterstützung des Heiligen Landes erfolgte 2009 ein separater Appell zur Nothilfe für die Einwohner von Gaza. Zusätzlich wurde, so wie in den Vorjahren, eine bedeutende Summe zur Deckung der Kosten der Schule des Lateinischen Patriarchats in Beit Jala überwiesen. Dann sammelten wir weitere Mittel für andere Einrichtungen, so etwa für das Paul VI Epheta Institut, die Antonian Charitable Gesellschaft in Bethlehem und das Haus Sacré Cœur in Haifa und Ain Karim (das ist ein Institut für behinderte Kinder).

Zum Jahreswechsel 2008/2009 erbrachte unsere Weihnachts-Spendenaktion für Sommerlager von Kindern aus der West Bank einen beträchtlichen Betrag, ebenso wie für das Lifegate Rehabilitation Institut in Beit Jala. In diesem Jahr (2009/2010) ist das Ergebnis der Weihnachtsaktion zum Teil für das Caritas Baby Hospital in Bethlehem bestimmt. Die verbleibenden Mittel werden noch an etwa sechs Hilfsorganisationen überwiesen, die Menschen in Notlagen helfen.

Bisher haben die enormen Anstrengungen einiger Mitglieder die holländische Statthalterei in die Lage versetzt, im Verhältnis zur Mitgliederanzahl relativ hohe Beiträge zur Unterstützung des Heiligen Landes zu leisten.

Neuerdings machen es Änderungen in der holländischen Gesellschaft allerdings schwer, genügend Mittel aufzubringen. Das ist Grund genug für uns, eine Studiengruppe einzusetzen, die untersuchen soll, wie wir die Aufbringung ausreichender Gelder jetzt und in der Zukunft sicherstellen können.

## NORWEGEN

Die Magistraldelegation von Norwegen wird im Jänner 2010 zwei Jahre alt. Wir sind jetzt 13 Mitglieder: ein Großprior, zehn Ritter und zwei Damen. Als junger Ordenszweig konzentrieren wir uns vor allem darauf, die Geschwisterlichkeit unter uns zu entwickeln. Daher sind häufige Treffen besonderer wichtig, weil so die Ritter und Damen einander besser kennen lernen und die gegenseitigen Bande der Zusammengehörigkeit und Solidarität verstärken können. Zusätzlich müssen in dieser Gesellschaft der rapiden säkularisierenden Entwicklung die Ritter und Damen ausreichend informiert werden. In Norwegen versuchen wir, dieses Ziel durch monatliche Zusammenkünfte zu erreichen, bei denen die Ausbildung und Information der Menschen einen Schwerpunkt bilden.

Die Magistraldelegation Norwegens hatte bis dahin noch keine Pilgerreise ins Heilige Land organisiert. Aber im Mai dieses Jahres hat die Hälfte der norwegischen Mitglieder an der Pilgerreise des Heiligen Vaters Benedikt XVI. in Jordanien, Israel und Palästina teilgenommen. Es war für alle ein großes Erlebnis.

Der Ritterorden ist in Norwegen kaum bekannt. Wir versuchen daher, eine bessere Wahrnehmung unseres Ordens dadurch zu erreichen, dass wir erklären, wer und was wir sind und was unsere Arbeit bewirkt. Zu diesem Zweck haben wir der norwegischen christlichen Presse Interviews gegeben. Wir haben auch eine Website ‚www.oessh.no‘ eingerichtet, um unsere Arbeit zu unterstützen. Einer der wichtigsten Schritte, um dieses Ziel in Norwegen zu erreichen, war unsere Konferenz über den „Auszug der Christen aus dem Heiligen Land - eine Herausforderung für einen haltbaren Frieden“. Diese Konferenz wurde am 4. Dezember in Zusammenarbeit mit MF, der norwegischen theologischen Schule, arrangiert. Die Vorträge sind auf unserer Website [www.oessh.no](http://www.oessh.no) nachzulesen.

Am 4. Dezember hatten wir die Vigil in der Kirche zum Hl. Josef und am 5. Dezember wurden vier Ritter in der St. Olafs Kathedrale in



Oslo investiert. Wir sind sehr dankbar, dass sowohl unser Großmeister Kardinal John Foley als auch der Vizekanzler Msgr. Hans Brouwers an diesen Feierlichkeiten teilnahmen. Das hat uns inspiriert, zugleich haben wir uns gefreut, sie unter uns zu haben. Der Besuch des Großmeisters war zugleich ein historisches Ereignis, nicht nur für uns, sondern auch für die Annalen unseres Ordens, da damit die erste Investitur auf norwegischem Boden stattfand. Wir hoffen und bemühen uns, dass wir in der Lage sein werden, die Arbeit und die Aufgabe des Ritterordens auch von Norwegen aus zu unterstützen.

## ÖSTERREICH

### NEUE ORDENSLEITUNG IN ÖSTERREICH

Das Jahr 2009 brachte für die österreichische Statthalterei viele Neuerungen. Es war das erste Kalenderjahr unter der Führung der neuen Ordensleitung, nachdem der Großmeister des Ordens Kardinal John Patrick Foley im Herbst 2008 den Erzbischof von Salzburg Dr. Alois Kochgasser zum Großprior und kurze Zeit später DDr. Karl Lengheimer zum neuen Statthalter für Österreich ernannt hatte. Die scheidenden Führungspersonen des Ordens Großprior Prälat Maximilian Fürnsinn, Abt von



*Der neue Großprior Erzbischof Dr. Alois Kochgasser bei der Investitur in Innsbruck.*



*Vorstellung einer Kandidatin.*

Herzogenburg, und der Statthalter Dr. Edwin Gräupl wurden in Würdigung ihrer langjährigen Verdienste für den Orden in Österreich mit dem Titel eines Ehrengroßpriors bzw. eines Ehrenstatthalters ausgezeichnet.

Die Statthalterei Österreich kann über das Jahr 2009 eine äußerst positive Bilanz ziehen. 30 Damen und Herren wurden neu in den Orden aufgenommen, unter ihnen auch der derzeitige Außenminister der Republik Österreich Dr. Michael Spindelegger. Die Statthalterei hat damit ihr Ziel von mehr als 400 Mitgliedern mit einem Mitgliedsstand von 410 per 31. Dezember 2009 übertroffen. Ein Zeichen der erfreulichen Entwicklung ist auch die mit Zustimmung des Großmagisteriums im Herbst erfolgte Gründung einer neuen Komturei Salzkammergut.

Die diesjährige Investitur der Statthalterei fand in der Landeshauptstadt von Tirol, Innsbruck, statt. Die Feierlichkeiten, an denen auch der Landeshauptmann von Tirol und der Diözesanbischof von Innsbruck teilnahmen, war für die Ordensmitglieder und zahlreiche ausländische Gäste ein eindrucksvolles Erlebnis. Auf Grund der Bemühungen der Komturei Innsbruck um diese Investitur konnten wir nicht nur eine von traditionsreicher Festlichkeit und ordensgeschwisterlicher Harmonie bestimmte Investitur feiern, sondern dank großzügiger Spenden noch



## AUS DEN STATTHALTEREIEN

zusätzlich € 35.000,- für Projekte im Heiligen Land zur Verfügung stellen.

„Zeugen der Auferstehung sein“, das ist unsere Aufgabe als Ritter und Damen vom Heiligen Grab. In Österreich noch zusätzlich, in unserem Land das Wesen und die Bedeutung unseres Ordens zu vermitteln. Die Statthalterei versteht dies als Verpflichtung, in ordensgeschwisterlicher Verbundenheit zum Gebet und zur Arbeit für die Menschen im Heiligen Land zusammenzukommen, aber auch als Auftrag, möglichst vielen Menschen in unserem Land davon Kenntnis zu geben. Daher haben wir auch heuer wieder in der Vorweihnachtszeit Krippen und Christbaumschmuck aus Bethlehem in unseren Komtureien, in den Pfarren und an öffentlichen Plätzen angeboten, um damit zusätzliche Mittel für unsere Ordensaufgaben zu erlangen. In diesem Sinn werden wir im nächsten Jahr unsere Öffentlichkeitsarbeit durch die Herausgabe einer Ordensschrift und durch Bekanntmachungen im Internet, sowie durch das Angebot einer Reise in das Heilige Land unter Führung des Ordens, an der aber auch für Nichtmitglieder teilnehmen können, intensivieren, um möglichst vielen Menschen in unserem Land das Wesen und die Bedeutung unseres Ordens zu vermitteln.

### PHILIPPINEN

#### Die Aktivitäten der philippinischen Statthalterei im Jahr 2009:

Nach der Teilnahme an der Consulta vom 30. November bis 6. Dezember 2008 in Rom, analysierte Ambassador Jesus P. Tambunting zu Beginn des Jahres 2009 das Profil und die Aktivitäten der Statthalterei.

#### Mitgliederprofil (auf Grundlage der vorhandenen Unterlagen):

22 aktive Mitglieder, einschließlich der 15 neuen Mitglieder aus den Jahren 2000-2009. 5 inaktive Mitglieder. 44 verstorbene Mitglieder.

#### Aktivitäten

Amb. Jesus P. Tambunting konnte feststellen, dass sich bisher die Aktivitäten auf Investituren beschränkt haben. Er wurde im März 2004 investiert und am 19. August 2009 zum Statthalter der Philippinen ernannt.

Amb. Jesus P. Tambunting und seine Gemahlin waren gemeinsam mit Herrn und Frau Jose L.



**„Bethlehem: Christen in Not“. Unter diesem Titel bieten Ordensmitglieder der österreichischen Statthalterei und deren Angehörige alljährlich in der Vorweihnachtszeit Produkte aus dem HL. Land an.**



Cuisia Teil des Kontingents des Ritterordens vom Heiligen Grab, das den Heiligen Vater bei seiner Reise im Heiligen Land vom 8. bis 15. Mai begleitete. Seine historische Pilgerreise und unsere Teilnahme war eine tiefe Erfahrung, aber auch ein Privileg.

Anlässlich des Besuchs von Generalvikar Msgr. Diego Monroy Ponce von der Basilika Santa Maria de Guadalupe gab Amb. Jesus P. Tambunting am 16. Oktober 2009 ein Essen, bei dem dieser zu den Mitgliedern des Ordens über unsere Liebe Frau von Guadalupe sprach.

Einige Mitglieder nahmen auch an der Messe teil, die Msgr. Monroy Ponce am 17. Oktober in der Decagon Halle in Tiendesitas feierte.

Programm zur Gewinnung neuer Mitglieder für den Orden:

Rund zehn mögliche Kandidaten und auch ein Mitglied des Klerus in Guam, der im vergangenen Jahr seine Absicht bekannt gegeben hat, dem Orden beizutreten, wurden eingeladen. Dieser hat berichtet, dass er auch verschiedene Pfarrangehörige hat, die interessiert daran sind, Mitglieder des Ordens zu werden. Ziel für 2010 ist es, 35 neue Mitglieder zu gewinnen und eine Investitur etwa im Oktober oder November 2010 zu feiern. Schön wäre es, wenn der Großmeister des Ordens Kardinal John Foley teilnehmen könnte. Die Statthalterei wird sich jedoch nach dem Zeitplan des Großmeisters richten.

## PORTUGAL

### Zusammenfassung der Hauptereignisse des Jahres 2009

Im Jahr 2009 hat es viele Veranstaltungen der Statthalterei Portugals gegeben. Wir möchten dabei die Herausgabe und Verteilung einer Gebetskarte an alle Mitglieder der portugiesische Statthalterei mit dem Gebet zu Unserer Lieben Frau von Palästina hervorheben.

Auch die Website der portugiesische Statthalterei ([www.santosepulcro-portugal.org](http://www.santosepulcro-portugal.org)) wurde ins Netz gestellt, ebenso haben wir die Verwendung von E-Mails allgemein eingeführt, um die Information unter unseren Mitgliedern auf eine breite Basis zu stellen. Wir haben auch drei Konferenzen organisiert, die sich mit dem Thema „Religionen im Heiligen Land“, mit Vertretern von jüdischen, islamischen und katholischen Gemeinschaften, befassten. Die eindruckvollsten und unvergesslichsten waren jene ungeplanten Anlässe, an denen Mitglieder der portugiesischen Statthalterei teilnehmen konnten: Im April die Rom-Pilgerreise von rund 50 portugiesischen Rittern und Damen anlässlich der Heiligsprechung von „Nuno von der heiligen Jungfrau“, ein portugiesischer Ritter des 14. Jahrhunderts. Die Teilnehmer konnten sogar am 27. bei einer speziellen Audienz des Großmeisters des Ordens, Se. Em. Kardinal John Foley in Gegenwart des Generalsgouverneurs S.E. Graf Agostino Borromeo im Palazzo della Rovere dabei sein. Das zweite Ereignis war die Pilgerreise seiner Heiligkeit des Papstes Benedikt XVI. ins Heilige Land, bei der die portugiesische Statthalterei eine Delegation von acht Rittern und Damen stellte.

Zuletzt möchten wir auch noch die kürzlich mögliche Erwerbung eines bedeutenden Pergaments aus dem 17. Jahrhundert erwähnen, das über die Verleihung der Insignien der Ritterschaft vom Orden des Heiligen Grabes an den Portugiesen D. Francisco Montana berichtet. Dieses Dokument ist von Fr. Cesario de Trino, dem Kustos und Apostolischen Gouverneur des Heiligen Landes unterzeichnet und mit 30. Jänner 1608 datiert. Es konnte dank der großzügigen Unterstützung eines portugiesischen Ordensmitgliedes erworben werden.

Auch 1910 wird ein Jahr mit vielen Veranstaltungen unserer Statthalterei werden, denn im Mai wird Papst Benedikt XVI. Portugal besuchen, und im Oktober veranstalten wir unsere Pilgerreise ins Heilige Land, wo wir neue portugiesische Ritter und Damen in Jerusalem investieren werden.



## SCHWEDEN

Das Ordensjahr 2009 begann mit einem Seminar über die Lage der Christen im Heiligen Land. Ziel dieser Veranstaltung war es, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Umstände zu lenken, unter denen diese Christen leben. Das Seminar wurde von drei namhaften Vortragenden geleitet: Dozent Tord Fornberg, Dekan Erik Kenneth Pålsson und Msgr. Ghattas Louis. Der historische Hintergrund der gegenwärtigen Lage wurde ebenso beleuchtet wie die Position der katholischen Kirche im Heiligen Land und die derzeitige Situation unter der die Christen dort leben. Über dieses Seminar berichtete auch die katholische Presse Schwedens. Während des Jahres wurde an der Verbesserung der Website der Statthalterei gearbeitet und an regelmäßigen Berichten über die Statthalterei, den Orden und die Kirche.

Eine Reihe von Zusammenkünften fand mit verschiedenen Aktivitäten statt. Diese Zusammenkünfte wurden durch die gute spirituelle Leitung von unserem Großprior Bischof Anders Arborelius und dem Großprior-Koadjutor P. Fredrik Emanuelson OMI bereichert. Das zentrale spirituelle Ereignis ist der jährliche Einkehrtag im Kloster der Heiligen Brigitta von Schweden in



*Bariton Davor Zovko singt beim Weihnachtskonzert in Eskilstuna, das zugunsten der christlichen Einrichtungen im Heiligen Land abgehalten wurde.*



*Investitur im September 2009: Statthalterei-mitglieder zusammen mit dem Großmeister und Gästen aus Deutschland, England und Wales, Polen und Norwegen.*

der Nähe von Stockholm. Diese Besinnung wurde Anfang April abgehalten. Die Hauptveranstaltung dieses Jahres war die Investitur, die vom Großmeister unseres Ordens, Kardinal John Foley, geleitet wurde. Die Messe zur Investitur feierten wir in der sehr schönen Kathedrale des Heiligen Erik in Stockholm. Dabei waren auch die Statthaltereien Deutschlands, Englands, Wales und Polens vertreten. Auch die Magistraldelegation von Norwegen und die skandinavische Vereinigung des Souveränen Malteser Ritterordens waren bei diesem Gottesdienst ebenso anwesend, wie beim anschließenden gemeinsamen Mahl. Bei dieser Investitur konnten wir auch mehr als 200 Gäste begrüßen. Der Großmeister hatte noch eine Reihe anderer Termine: Er besuchte mehrere bedeutende historische Stätten in und um die Stadt Uppsala, ebenso wie die alte gotische – einst katholische – Kathedrale und „Gamla Uppsala“ („Alt Uppsala“). Hier hielt der Heilige Vater Johannes Paul II. während seines Besuchs im Jahr 1989 die abschließende Messe im Freien. Die Investitur und der Besuch des Großmeisters waren sowohl für uns als auch für jeden in der Statthalterei sehr ermutigend und zeigten uns, dass uns die Ordensleitung sehr wohl beachtet, auch wenn wir nur eine kleine Statthalterei sind. Es hat uns wahrlich stolz gemacht zu hören, dass Seine Eminenz der Großmeister meint, die Entwicklung



unserer Statthalterei gehe in die richtige Richtung. Es war ein Erlebnis, dass jedes Statthalteremitglied die Möglichkeit hatte, dem Großmeister in einem persönlichen Gespräch zu begegnen.

Schon in den vergangenen Jahren, vor allem aber 2009, zeigten mehrere Personen – nicht zuletzt auch einige Nicht-Katholiken – Interesse an unserem Orden und seinem humanitären Wirken. Da die schwedische Gesellschaft streng säkular ist, hat unser Statthalter Carl Falck hervorgehoben, dass es wichtig wäre, diesen Menschen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Wir versuchen Wege zu finden, diese Personen als Freunde des Ordens und der Statthalterei dadurch zu halten, dass wir sie auch zu allen Veranstaltungen einladen, sofern diese nicht interner Natur sind. Wir betrachten diese Menschen guten Willens als wichtige Botschafter für die Kirche und unseren Orden in Schweden. Das Jahr wurde mit einem Weihnachtskonzert unter Mitwirkung unseres Ordensmitglieds und Bariton-Solisten, Davor Zovko, in der Stadt Eskilstuna abgeschlossen. Das Konzert war nicht nur Gelegenheit, Mittel für die Werke des Ordens aufzubringen, sondern auch eine Möglichkeit, den Zuhörern in Eskilstuna christliche Schulen und andere Einrichtungen im Heiligen Land nahezubringen. Das Konzert wurde in Zusammenarbeit mit der Elim Baptist Pfarre in Eskilstuna organisiert. Es war dies das zweite Mal, dass ein Konzert zugunsten der Ordensarbeit im Heiligen Land in dieser Pfarre stattfand.

## USA NORTHEASTERN

### Aktivitäten der Statthalterei in und für das Heilige Land

Die Statthalterei Northeastern war das Jahr über außerordentlich stark mit verschiedenen Aktivitäten für das Heilige Land beschäftigt. Unsere Mitglieder zeigten sich extrem großzügig, als es um die Bitte des Großmeisters Kardinal Foley ging, der eine sofortige Hilfe jedes Ordensangehörigen zur Verbesserung der unsäglichen Leiden der



*Investitur in Worcester MA.*

Menschen in Gaza, speziell der Christen und Pfarrangehörigen der einzigen katholischen Pfarre in Gaza, erbeten hatte. Die Mitglieder unserer Statthalterei spendeten auf diesen Aufruf hin im Februar 2009 US\$ 30.000,-. Mitglieder der Statthalterei, die an der Pilgerreise ins Heilige Land im März 2009 teilnahmen, brachten Geschenke für die Kinder der Kirche zum Guten Hirten in Jerusalem mit. 34 Mitglieder der Statthalterei reisten vom 1. bis 9. März 2009 ins Heilige Land. Wir haben weiterhin die Arbeitssicherung im Heiligen Land durch den jährlichen Kauf unserer Weihnachtskarten aus dem Heiligen Land unterstützt und die daraus gewonnenen Mittel dem Orden zur Verfügung gestellt.

### Die Geschichte der Statthalterei

Statthalterei Northeastern wurde am 21. März 1981 gegründet. Anlass war ein Treffen des Ordens-Großmeisters Kardinal Maximilian de Fürstenberg mit Kardinal Humberto Medeiros, dem Erzbischof von Boston und S.E. Alfred Blasco, dem Vize-Generalsgouverneur des Ordens, um die Größe der Statthalterei Eastern zu erörtern, die seit der Gründung am 30. April 1929 in den Vereinigten Staaten auf nahezu



2000 Mitglieder angewachsen war. Bei einem zweiten Treffen, das in Boston stattfand, wurde Norman E. MacNeil als erster Magistraldelegat von Kardinal Medeiros zum Leiter für den Jurisdiktionsbereich im Nordwesten der Vereinigten Staaten bestellt. Die Statthalterei Northeastern umfasst die Bundesstaaten Maine, Massachusetts, New Hampshire, Rhode Island und Vermont. Diese Statthalterei ist nun auf über 700 Mitglieder angewachsen; sie setzt das Wachstum auch unter der Leitung von S.E. John J. Monahan fort.

### Die jüngsten Ereignisse in der Statthalterei

Die Investitur 2009 wurde vom 16. bis 18. Oktober in Worcester, MA, abgehalten. 16 Priester, 19 Ritter und 18 Damen wurden in den Orden aufgenommen. Eine Rangerhöhung erhielten 17 Ritter und 19 Damen. Vigil und Investitur fanden in der Kathedrale von St. Paul in Worcester statt, die sehr schön geschmückt war. Besondere Freude hatten wir, dass der Großprior Kardinal Sean P. O'Malley, am Freitag die Vigil mit uns feierte; die Investiturmesse zelebrierte S.E. Robert P. McManus, der Bischof von Worcester.

## USA SOUTHEASTERN

**D**iese Statthalterei besteht für die Bundesstaaten Louisiana, Mississippi, Alabama, Florida, Georgia und Süd Carolina. Das Gebiet umfasst 20 Diözesen. Die Statthalterei besteht aus 633 Rittern, 669 Damen und 277 Klerikern. Die Beiträge, die 2008 an das Großmagisterium überwiesen wurden, erreichten US\$ 843.978,-. Im Jahre 2007 begann die Statthalterei wieder, zwei Pilgerreisen pro Jahr ins Heilige Land zu unterstützen. Diese Reisen wurden auf jeweils 50 Personen begrenzt und mit einer Ausnahme wurden alle von einem Bischof aus einer der Diözesen innerhalb der geographischen Grenzen der Statthalterei angeführt. Die Statthalterei

Southeastern verfügt über einen Webmaster, der eine hervorragende Website aufgebaut hat. Unter anderem behandelt sie die Geschichte des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem, die Geschichte unserer Statthalterei und in Verbindung damit weitere interessante Fakten. Sie veröffentlicht die Newsletter des Großmagisteriums und auch jene der Statthalterei. Die früheren Editionen sind online verfügbar. Die Webadresse ist [www.sleohs.com](http://www.sleohs.com). Diese Statthalterei verfügte über einen hervorragenden Newsletter. Der Herausgeber ist pensionierter Universitätsprofessor. Der Newsletter wird farbig gedruckt und dreimal jährlich veröffentlicht und verteilt. Er erscheint auch auf unserer Website. Seit Mai 2008 wurde neuerlich Nachdruck auf das Heilig-Land Mess- und Geschenksprogramm gelegt. Die Pläne für die Schaffung einer Vermächtnisstiftung befinden sich in der Endphase. Das Ziel dieses Programms ist es, Möglichkeiten für Mitglieder zu schaffen, steuerfreie Spenden über ihre Jahresspenden und Messstipendien hinaus durch Zuwendungen an Lebende für die Bedürfnisse der Christen im Heiligen Land zu schaffen. Das Jahrestreffen und die Investitur 2009 wurden in Charleston, Süd Carolina, in der Kathedrale zum Hl. Johannes dem Täufer abgehalten. Es traf sich unsere Statthalterei das erste Mal in der Diözese Charleston; das war deswegen besonders wichtig, weil Charleston bis in die letzten Jahre ein Missionsgebiet gewesen war. Die Diözese Charleston umspannt den gesamten Bundesstaat Süd Carolina.

## USA WESTERN

### Die wichtigsten Aktivitäten der Statthalterei USA Western im Jahr 2009

**D**ie Statthalterei Western wirkte bei einem innovativen christlich-muslimischen Projekts von Rotary Club International und dem Rotary Club von Amman, Jordanien mit, um über \$ 25.000,- aufzubringen, damit die Computer und das chemische Labor in der Zarqa Nord-Schule in Jordanien verbessert werden kann.



Diese Räume wurden renoviert und die Mittel wurden zur Verfügung gestellt, um die pädagogischen Möglichkeiten der Schule zu fördern. Mitglieder der Statthalterei USA Western stellen dem Lateinischen Patriarchats-Seminar weiterhin Gelder zur Verfügung, um einen Seminaristen während der Dauer seiner Priesterausbildung zu fördern. Vor einigen Jahren wurde Fr. Issa Hijazin von der Statthalterei dazu „adoptiert“. Er wurde im Juni zum Priester geweiht. Jetzt hat die Statthalterei einen neuen Seminaristen zur Betreuung übernommen, Mr. Stephan Baha.

Die Statthalterei USA Western stellte \$ 45.000,- zum Ankauf einer neuen Röntgen-Anlage für die ‚Bethlehem-Arabische-Gesellschaft für Rehabilitation‘ zur Verfügung. Die Statthalterei kündigte ein

Programm an, durch das man mit einem Anfangsbetrag von \$ 25.000,- Wohnung pro Mitglied auf Lebensdauer jährlich \$ 1.000,- als Jahresspende gutgeschrieben erhält. Diese Summe wird regelmäßig aus den Erträgen des investierten Kapitals erwirtschaftet.

## Riesen-Pilgerreise

Die Statthalterei USA Western unterstützte eine riesig große Pilgerreise im November 2009 in das Heilige Land. Leiter der 170 Pilger war Statthalter Patrick Powers, Großprior Kardinal Roger Mahony, sowie die Bischöfe Pepe und Esterka. Dabei wurden an 81 Mitglieder die Pilgermuschel verliehen; das war in der Ordensgeschichte die größte Zahl von Pilgermuscheln, die auf einmal übergeben wurde.



*Wir hoffen, dass Sie die Tätigkeit des  
Ritterordens vom Heiligen Grab Jerusalem interessiert.  
Wenn Sie dessen Tätigkeit unterstützen möchten,  
wenden Sie sich, bitte, an das Großmagisterium oder  
an Ihre nächstgelegene Statthaltereier.*

*Hier finden Sie die Liste der Statthaltereien  
in der alphabetischen Reihenfolge ihrer Länder:*



GRAND MAGISTERIUM  
00120 CITTÀ del VATICANO  
gmag@oessh.va

ARGENTINA  
1385 BUENOS AIRES  
ARGENTINA  
eduardosanta@santamarinabolsa.sba.com.ar

AUSTRALIA - NEW SOUTH  
WALES  
CHELTENHAM NSW 2119  
AUSTRALIA  
jrsecker@bigpond.com

AUSTRALIA - QUEENSLAND  
ASHGROVE/BRISBANE - QLD  
4060  
AUSTRALIA  
marypaul@bigpond.net.au

AUSTRALIA - SOUTH AUSTRALIA  
MAGILL, SA 5072  
AUSTRALIA  
david@jadsgroup.com

AUSTRALIA - VICTORIA  
DONCASTER EAST Vic 3109 -  
AUSTRALIA  
djperin@yahoo.com

AUSTRALIA - WESTERN  
AUSTRALIA  
NEDLANDS WA 6909  
AUSTRALIA  
repeters@inet.net.au

BELGIQUE  
B-1640 RHODE-SAINT-GENÈSE  
BELGIQUE  
francoistkint@skynet.be

BRASIL - RIO DE JANEIRO  
22.270-070 - RIO DE JANEIRO - RJ  
BRASIL  
gcapanema@federalesseguros.com.br

BRASIL - SÃO SALVADOR DA  
BAHIA  
40001-970 SALVADOR, BA  
BRASILE  
betolorenzato@uol.com.br

CANADA - ATLANTIC  
HALIFAX - NS B3J 4A2  
CANADA  
fmacgillivray@tradecentrelimited.com

CANADA - MONTRÉAL  
LAVAL - Québec - H7E 3L5  
CANADA  
gerardo@bmwlaaval.com

CANADA - QUÉBEC  
ST. EMILE DE QUEBEC - G3E  
1S9  
QUEBEC - CANADA  
jacquesharbour@sympatico.ca

CANADA - TORONTO  
WATERLOO ONTARIO N2K 1Y5  
CANADA  
clarebeingessner@rogers.com

CANADA - VANCOUVER  
BURNABY BC - V5H 4K7  
CANADA  
wpjm@wpjmccarthy.com

COLOMBIA  
BOGOTÁ D.C.  
COLOMBIA  
manueldeurbinaaviria@hotmail.com

DEUTSCHLAND  
50670 KÖLN  
DEUTSCHLAND  
drdickmann@t-online.de

ENGLAND AND WALES  
BEDFORD MK40 3DA  
UN ITERD KINGDOM  
khslieutenant.englandwales@btconnect.com  
lieutenand@khs.org.uk

ESPAÑA OCCIDENTAL  
28028 - MADRID  
ESPAÑA  
cancilleria@ocssj.es

ESPAÑA ORIENTAL  
08006 - BARCELONA  
ESPAÑA  
jacinto.maristany@telefonica.net

FRANCE  
75015 PARIS  
FRANCE  
bernardfleuriot@yahoo.fr

GIBRALTAR  
GIBRALTAR  
cjs@sacarello.net  
magistraldelegate@eohs.gi

IRELAND  
BALLYMENA - Co. ANTRIM BT  
41 1AI  
NORTHERN IRELAND  
nicholasmckenna@galgormgroup.com

ITALIA CENTRALE  
00165 ROMA  
ITALIA  
oessglic@tiscali.it

ITALIA CENTRALE  
APPENNINICA  
50125 - FIRENZE  
ITALIA  
lica.oessg@gmail.com

ITALIA MERIDIONALE  
ADRIATICA  
70122 BARI  
ITALIA  
roccosaltino@studiosaltino.it

ITALIA MERIDIONALE  
TIRRENICA  
80136 - NAPOLI  
ITALIA  
luogotenente@oessg-igimt.it  
generalenapolitano@libero.it

ITALIA SARDEGNA  
09124 CAGLIARI  
ITALIA  
efisioluigiaste@virgilio.it

ITALIA SETTENTRIONALE  
20122 - MILANO  
ITALIA  
oessg.itsett@tin.it

ITALIA SICILIA  
90146 PALERMO  
ITALIA  
info@santosepolcro.sicilia.it

LUXEMBOURG (GRAND  
DUCHÉ DE)  
1319 LUXEMBOURG  
GRAND DUCHÉ  
DE LUXEMBOURG  
guy.schleder@mj.etat.lu

MAGYARORSZAG- HUNGARIA  
1053 BUDAPEST  
HUNGARIA  
tringer.laszlo@chello.hu

MALTA  
BALZAN - BZN 16001  
MALTA  
marco.spiteri@sullivanmaritime.com.mt

MEXICO  
LOMAS DE CHAPULTEPEC  
MEXICO D.F. 11000  
josemcb@prodigy.net.mx

NEDERLAND  
6231 KS MEERSEN  
NEDERLAND  
g.prieckaerts@home.nl

NORGE  
1920 SØRUMSAND  
NORGE  
karstad@mil.no

ÖSTERREICH  
2763 PERNITZ  
ÖSTERREICH  
karl.lengheimer@gmx.at

PHILIPPINES  
1200 MAKATI CITY  
PHILIPPINES  
jptambunting@plantersbank.com.ph

POLSKA  
PL - 02-835 WARSZAWA 31  
POLSKA  
mkszenkierowie@wp.pl

PORTUGAL  
1200-018 LISBOA  
PORTUGAL  
oessjp@sapo.pt

PRINCIPAUTÉ DE MONACO  
MC - 98000 MONACO  
PRINCIPAUTÉ DE MONACO  
my.mourou@cimm.mc

PUERTO RICO  
PONCE  
PR - 00716 PUERTO RICO  
chargaramos@hotmail.com

SCHWEIZ  
1006 LAUSANNE  
SCHWEIZ  
jean-pierre.deglutz@vontobel.ch

SCOTLAND  
GLASGOW G71 8HG  
SCOTLAND

SLOVENIA  
1000 LJUBLJANA  
SLOVENIA  
mark.rode@siol.net .

SUOMI - FINLAND  
00140 HELSINKI  
SUOMI FINLAND  
pyhahauta@catholic.fi

SVERIGE  
175 50 JARFALLA  
SVERIGE  
carl.falck@telia.com

TAIWAN  
TAIPEI 110,  
TAIWAN  
elaw@tpts5.seed.net.tw

USA EASTERN  
NEW YORK NY 10022  
USA  
holysepulchreny@aol.com

USA MIDDLE ATLANTIC  
WASHINGTON DC  
20017-0260  
USA  
john.piunno@dwicgs.com  
john.piunno@navy.mil

USA NORTH CENTRAL  
LAKE BARRINGTON,  
ILLINOIS 60010  
USA  
charles.foos@sbcglobal.net

USA NORTH EASTERN  
WORCESTER -  
MA-01608  
USA  
eohsjne@monahanassociates.com

USA NORTH WESTERN  
SAN FRANCISCO -  
CA - 94127  
USA  
eohsmobrien@gmail.com

USA NORTHERN  
GRAVOIS MILLS MO 65037  
USA  
dddake@eohsjnorthern.com  
dondrake@yahoo.com

USA SOUTH EASTERN  
METAIRE LA - 70002  
USA  
office@slehos.com

USA SOUTH WESTERN  
HOUSTON TX - 77019  
USA  
lieutenant@eohssouthwest.com

USA WESTERN  
ANAHEIM HILLS  
CA-92808  
USA  
ppowers@khswesternusa.org

